P.o.
12

P. o. germ.
1293

. O. germ. 1293

Schlegel (A.W.)

<36600759200011

<36600759200011

Bayer. Staatsbibliothek

P.O.germ. 302m

Ehrenpforte und Triumphbogen

für den

Theater-Präsidenten

von Kotzebue.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Inhalt.

Vorbericht des Herausgebers. Seite
Sonette 1
Epigramme 11
Catalogue raisonné v. Kotzebue's Schauspielen . 13
Kotzebue's Rettung, oder der tugendhafte Verbannte, ein empfindsam-romantisches Schausp. in 2 Aufz. . 21
Festgesang Deutscher Schauspielerinnen bey Kotzebue's Rückkehr (mit Musik) 85
Ode (mit Musik) 89
Romanze 92
Kotzebue's Reisebeschreibung 97
Abschied 104

Aufgeschnittene Exemplare werden nicht zurückgenommen.

F. O. Germ. 1293

Schlegel

Bücher,

welche demnächst in demselben Verlage erscheinen werden.

A B C, güldnes, der dramatischen Kunst; oder leicht faßliche und unfehlbare Regeln zur Verfertigung beliebter Dramen, von A. von Kotzebue aus seiner vieljährigen Praxis ans Licht gestellt.

Abhandlung über die gewöhnlichsten Schauspielerkrankheiten, welche der gegenwärtige Theatergeschmack hervorbringt, als Thränenfisteln, Fallsucht u. s. w.

Andachts- und Erbauungsbuch für gefühlvolle Sünderinnen, aus Hrn. von Kotzebue's Schriften gesammelt, von Pornophilos.

Ehrenpforte und Triumphbogen

für den

Theater-Präsidenten

von Kotzebue

bey

seiner gehofften Rückkehr ins Vaterland.

Mit Musik.

Gedruckt

zu Anfange des neuen Jahrhunderts.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht des Herausgebers.

So lange es noch zweifelhaft schien, ob die Uebersetzung unsers größten Theaterdichters in das Siberische als ein Glück für ihn anzusehn wäre, ließ es sich entschuldigen, daß man es bloß einigen Zeitungsschreibern und Journalisten überließ, die allgemeine Theilnahme an dieser Begebenheit zu bezeugen. Jetzt aber, da sein Heil und Ruhm, und somit das Heil und der Ruhm unsrer Nation, sich dadurch bis zu den Sternen erhoben hat,

sollten billig die ersten Schriftsteller als Stimmführer der öffentlichen Freude und Dankbarkeit auftreten; und es soll nichts weiter als eine Auffoderung hiezu vorstellen, wenn ich die folgenden Gedichte, die durch einen Zufall in meine Hände gekommen sind, einstweilen erscheinen lasse. Ueber ihren Ursprung kann ich keine nähere Nachricht ertheilen; soviel sieht man, sie sind in verschiednen Zeitpunkten entstanden: in einigen ist die Besorgniß über den ungewissen Ausgang der Sache noch lebhaft ausgedrückt; in andern wird die unmittelbare Rückkehr des Dichters nach Deutschland vorausgesetzt, wie sie einmal in den Zeitungen angekündigt ward. Ich vermuthe auch, daß sie von verschiednen Verfassern herrühren, und zwar von jungen Leuten, die sich in der Poesie haben üben wollen. Das

erste schließe ich aus der unermüdlichen Mannichfaltigkeit, womit dasselbe Thema abgeändert ist; das zweyte theils aus der Beschaffenheit der Gedichte selbst, theils aus dem Umstande, daß sich in der Sammlung Proben von beynah allen Dichtarten finden: S. 21 ein Drama, S. 92 ein episches oder nach der Eintheilung einiger Theoretiker ein episch-lyrisches Gedicht, S. 97 ein didaktisches, (denn dazu gehört nach den besten Poetiken die Epistel) S. 89 eine Ode und mehre Lieder, endlich eine Menge Epigramme. Ob die burlesken Sonette zu diesen oder den lyrischen Stükken zu rechnen seyen, kann ich nicht entscheiden, da ich wegen dieser seltsamen und im Deutschen unerhörten Dichtart in Sulzers Wörterbuch keine Auskunft gefunden.

Am meisten verräth das kleine Schauspiel den Anfänger. Eine Menge Dinge sind angelegt, die ohne Folge bleiben, die Wahrscheinlichkeit wird häufig verletzt, z. B. wenn der Verbannte der Kamtschadalin erst Deutsch lehren soll, da sie es doch immerfort mit ihm spricht; sogar zu der geschmacklosen Erfindung sprechender Namen, wie Böttiger und Falk, hat der Verfasser seine Zuflucht genommen. Aus Hrn. von Kotzebue's Schauspielen sind eine Menge Stellen geradezu entlehnt, allein hierauf beschränken sich die Spuren der Nachahmung nicht: bey der Szene, worin die Rückkehr des Verbannten so blitzschnell vor sich geht, hat unverkennbar theils die erste Szene der Sakontala, wo Duschmanta auf einem Wagen durch die Luft getragen wird und den schnellen Wechsel der Gegenstände schildert,

theils das Lied eines vom Thurm fallenden Dachdeckers von Claudius zum Vorbilde gedient.

Bey einigen Stellen bin ich beynah stutzig geworden, ob sie nicht etwa als Spott über den unvergleichlichen Dichter zu verstehen wären. Da dieß jedoch bey der ganzen Lage der Sachen ein gar zu böses Herz verrathen würde, so sind sie unstreitig ironisch, gegen seine unberufnen Tadler, gemeynt, die auf diese Weise ihr Theil dermaßen bekommen, daß sie sich nicht so leicht wieder an ihn wagen werden.

Das übersetzte Sonett S. 3 unterwirft man der Prüfung der Kenner als einen unvollkommnen Versuch einer Uebersetzung ins Englische, die, sobald man erfährt, diese

Probe werde in England mit Wohlgefallen aufgenommen, mit aller der Würde dieser reichen Nation und der Verschwendung, womit sie ihre Lieblinge zu ehren weiß, angemeßnen Pracht von dem Ganzen veranstaltet werden soll.

Und somit wünsche ich diese Blätter durch eine bessere Nachfolge bald gänzlich verdunkelt zu sehen.

Sonette.

I.

Von liederlichen Thränen giebt's nun Ferien,
Und niemand schwängert unsrer Bühne Musen;
Das Nationaltheater der Tungusen
Geht Kotzebue zu bilden nach Siberien.

Apostel du, von England bis Hesperien,
Naiver Menschheit in gefallnen Busen!
Bald, als Parterr-versteinernde Medusen,
Bringst du uns Kamtschadalische Materien.

Zweyter Benjowsky! Bayard ohne Tadel!
Jenseit des Boreas nun kennen lerne
Das Land, wovon du prophezeit als Seher.

Rußlands Monarch ertheilt dir höhern Adel:
Zum Esel machten dich Geburt und Sterne,
Doch die Kibitke zum Hyperboreer.

II.

Auf, Britten, des brutalen Brutus Brut!
Errettet euren Dichter Kotzebue.
Euch ist er eigen, euch gehört er zu,
Er wärmt noch euer Bierverdicktes Blut.

Mit mächt'gen Flotten theilt die Meeresflut,
Habt, eh ihn Paul zurückgiebt, keine Ruh;
Sprecht: Ein Britannien lebt, ein Zaar wie du,
Ein Kotzebue, sie alle groß und gut.

Stellt ihn der edle Zaar auf freyen Fuß:
Rule, Kotzebue, dann, und Britannia rule!
Erfreut euch eures wohlerrungnen Guts;

Und mengt Moral in seiner Stücke Muß,
Und fischt aus ihrem flachen breiten Pfuhl
Beauties of Kotzebue, fit for the brutes!

III.

On, Britons, ye, the brutal Brutus's brood!
Awake and save your poet Kotzebue!
Him you may claim as yours, he is your due,
He still does cheer your porterthicken'd blood.

With mighty fleets divide the Ocean's flood,
Nor cease, till Paul him renders, to pursue;
Say: One Britannia lives, one Czaar like you,
One Kotzebue, all grea1 alike and good.

If the grand Czaar doth nobly him unloose:
Rule, Kotzebue, then, and Britannia rule!
Then let your worth enjoy its well-won fruits.

With morals spice the pastry of his muse,
And fish from out her flat, broad, stagnant pool
Beauties of Kotzebue, fit for the brutes.

IV.

Castra doloris waren die Theater,
Da Kotzebue für alle schien verlohren.
Allein er ist uns wieder neu gebohren,
Allein er ist uns wieder neu gebohren,
Und im Gefolge seines Ruhms naht er.

Berlins Thiergarten wie der Wiener Prater,
Und Weimars Park verkündens Aller Ohren:
Zum großen Fest ist dieser Tag erkohren
Für unsrer Bühne Vater und Berather.

Trompetet, paukt denn, klatscht und treibt Geschnatter,
Der Lampenputzer komm' im neuen Rocke,
Und wie ein jeder kann, so feyr' ihn jeder.

Du, kratz das Herz mit Heldenfratzen, Kratter!
Du, siede neue Zauberinnen, Zschokke!
Du, laß die Bestien tanzen, Schikaneder!

V.

Vom Idealen schwatzt man viel und Edeln,
Du aber weißt bey menschlichen Gebrechen,
Vergiften, Lügen, Rauben, Jungfern=schwächen,
Das Edle noch durchs kleinste Loch zu fädeln.

Was sag' ich erst vom edlen Geldvertrödeln?
Vom edlen Fluchen? Tabackspfeifen brechen?
Ja deine Feinde selber müssen sprechen,
Daß edel auch bey dir die Hunde wedeln.

Drum öffnen dir sich gern die Thränenschleusen,
Wer nicht an Menschheit glaubt, geh ins Theater,
Er seh dein Publikum und dich, und lern' es.

Du machst zerbrochne Puppen uns zu Waisen,
Saugst Rührung über Mutter, Kind und Vater
Am Nasenzipfel eines Holofernes.

VI.

Shakspeare ward nicht geängstet von der Regel,
Denn Recensenten gab's noch nicht zum Glücke,
Meynst du; und käm's nur bis dahin zurücke,
Gingst du so kühn wie er wohl unter Segel.

Dich neckt mit Tücken Tieck, mit Schlägen Schlegel,
Bernhardi harrt auf jedes deiner Stücke,
Daß er in kleine Bischen sie zerstücke:
Allein was kümmern dich dergleichen Flegel?

Du scheust nicht mehr die Literatur-Zeitung,
Sonst deinen Todfeind; dich will Schütz beschützen;
Den Witz, den er verlor, findt in dir Huber.

Drum sey nun Shakspeare, dreist auf solche Stützen,
Und ruf mit genial'scher Zubereitung
Der Helden Geist aus deinem Thränenzuber.

VII.

Seit langer Zeit Verfertiger von Dramen
Wollt' er nun endlich ein Poet auch werden.
Das Versemachen macht zwar viel Beschwerden,
Allein es führt auch einen schönen Namen.

Den Gustav, Bayard, und antike Damen
Besteigt er drum gleich raschen Flügelpferden,
Und fliegt, zum Himmel nicht, herab zur Erden.
Da heißt es recht: es springen selbst die Lahmen.

Den Visitator Momus an der Gränze
Des Pindus wollt' Apoll zur Rede stellen,
Daß er die Contrebande lassen ziehen.

Doch Momus lacht: Der stiehlt dir keine Kränke;
Er hohlt aus deinem Hain, an deinen Quellen,
Statt Poesie nur Kotzebuesieen.

VIII.

Unwissend seyst du, spricht der Terrorismus
Der Kritiker, und dummdreist, doch zu wagen,
Mit breitem Spott der Menge vorzutragen
Browns große Lehr', und Kants Idealismus.

Doch du verstehst dich auf den Organismus
Trotz jedem Physiker in unsern Tagen,
Und alle deine Stücke, kann man sagen,
Sind nur Versuche mit dem Galvanismus.

Den Silberthaler gangbarn Edelmuthes,
Samt leichten Platten deines zinknen Witzes,
Weißt du armirten Nerven anzudrucken.

Und o, wie wunderbare Wirkung thut es!
Du zwingst mit der Empfindung eines Blitzes
Das Publikum, den großen Frosch, zu zucken.

IX.

Der Muse Spiel soll nicht die Pflichten lehren,
Der Tugend Ernst verschmäht entlehnte Flügel.
Ist nur ein reiner Sinn des Lebens Spiegel,
So wird von selbst die Dichtung Gutes währen.

Du aber strebst die Meinung zu verkehren,
Du brichst mit schlaffem schmeichelnden Geklügel
Durch strenger Zucht und Sitt' und Wahrheit Riegel
Und Weib und Mädchen kuppelst du mit Ehren.

Dann kommst du mit der Zuthat milder Thaten,
Mit Lebensretterey und edlem Triebe;
So, glaubst du, kann der Teufel dich nicht hohlen.

Nein, Schuster Kotzebue! wie falsch gerathen!
Wir woll'n die Schuhe nicht aus Christenliebe,
Nur sey dazu das Leder nicht gestohlen.

X.

In allen Lagen bleibt der große Dichter
Stets unerschütterlich auf seinem Posten:
Man glaubt ihn fern im dunkelsten Nordosten,
Er steht im Glanze der Theaterlichter.

Es drängen sich neugierige Gesichter;
Wie sollte heut die alte Liebe rosten?
Er giebt ja auf des eignen Schicksals Kosten
Ein Schauspiel vom beliebtesten Gelichter.

Zu Anfang die sentimentale Reise;
Hierauf nothlose Nöthen zum Erbarmen;
Ein milder Fürst, und Menschenlieb' am Hofe.

Dann Rückkehr, Jubel, Wiedersehn, Umarmen.
Zusammenhang war niemals seine Weise:
Unmotivirt ist auch die Katastrophe.

Epigramme.

I.

Kotzebue's Geschick erregt Theilnahme bey Allen,
Ja den Kummer sogar hat er in Kummer versetzt.
Kummer verlegte, was ihm Armseligkeit hatte geschrieben,
Was in der theuren Zeit Hunger am Geiste genoß.

II.

Transparent decorirt ward Kotzebue'n zu Ehren,
Jauchzend riefen sie ihn auf das Theater heraus.
Aber man sah ihn nicht; er ward im Gram der Verbannung
Transparenter noch selbst als die Decoration.

III.

Bist du so fruchtbar doch wie jene Flandrische
Gräfin:
Sag, welch bettelndes Weib hat mit dem Fluch
dich behext?
Ein halb Hundert ja schon Schauspiele hast du
gebohren,
Und drey Hunderte noch trägst du im schwan-
geren Kopf.
Erst mit der Zahl der Tage des Jahrs vollbringst
du die Wehen,
Und ein alltägliches wird jeglichem Tage zu
Theil.

Catalogue raisonnée
von Kotzebue's Schauspielen.

1.

Albern ist Menschenhaß; zweydeutig bleibet die Reue:
Aber der Kinder Gequäk flickt die gebrochene Eh.

2.

Edel heißet die Lüge, weil abgeschmackt sie erdacht wird,
Ungeschickt vollführt: merket den Redegebrauch!

3.

Schlecht wohl mußten gedeihn die Indianer in England;
Solch ein zartes Geschlecht drückt die Böotische Luft.

4.

Sultan Wampum, wie feist mit seinen Wünschen! Man wünscht ihm,
Wohnte von Gozzi's Geist doch nur ein Funken ihm bey.

5.

Die es auf Erden verlernt, ist hier für die Sonne noch Jungfrau.
Lobt mir die Sonne! Sie nimmt wahrlich es nicht so genau.

6.

Hütet euch, Freunde, zumal, ein Kind der Liebe zu zeugen,
Denn mit Feuer und Schwerdt fodert es Väterlichkeit.

7.

Weil er nicht sonderlich ist, heiß Sonderling Brüderchen Moritz,
Wie der Poet ein Genie, weil er sich immer genirt.

8.

Graf Benjowsky! und sag' ich: Benjowsky der Graf, so versteh ich
Wider Sitt' und Vernunft eine Verschwörung dabey.

9.

Grau färbt bald sich dem Manne von vierzig Jahren die Scheitel,
Wenn sich der feine Franzos' unter den Platten erblickt.

10.

Armuth und Edelsinn! das ist ja für alle der Wahlspruch.
Selig die Armen an Geist, denn sie sind edel: versteht!

11.

Armuth giebt es auch hier, und allerley Farben des Edlen:
Grün beym Papagey, schwarz in dem Mohrengesicht.

12.

Rolla's Rolle, sie rollt dem bizarren Pizarro wie Donner;
Held ist Alonso so so, welchen sich Kora erkor.

13.

Peitschet die Negersklaven geschwind vom Theater herunter,
Jedes Gefühl wird sonst euch wie mit Nesseln gepeitscht.

14.

Tugend erliegt den Verläumdern; doch ist ein Brittischer Mylord
Gleich bey der Hand: so geht's ohne den Fürsten noch ab.

15.

Quält euch mit fadem Gewitzel der weibliche Klub Jakobiner:
Flieht von Paris! wie dahin floh der betrübte Gemahl.

16.

Ey, der Graf von Burgund! das ist ein gescheidter Geselle.
Eh man die Hand umdreht, hat er regieren gelernt.

17.

Falsche Scham, wie bist du beschämt! da selber der Autor
Sich nicht schämet, von dir fälschlich den Titel zu leihn.

18.

La Peyrouse umschiffte die Welt, um hier auf der Sandbank
Seichter Dichtung zuletzt schmählich zu finden sein Grab.

19.

Wer leichtfertige Streiche verübt, der heißet ein Wildfang,
Wem sie mislingen, der wird schicklicher Tölpel genannt.

20.

Wißt! die Versöhnung hat Brüder versöhnt. Ich glaub' es: die Brüder,
Und die Versöhnung auch, waren vermuthlich darnach.

21.

Diese Verwandtschaften sind verwandt mit fremden Geschlechtern:
Ifflands Reise zur Stadt reiste hinüber in sie.

22.

Wässriger Opfertod! Dich zog aus dem Flusse der Dichter,
Doch er salzet sogleich wieder in Thränen dich ein.

23.

Mit Unglücklichen droht den fühlenden Herzen der Titel,
Aber mit trocknem Spaß kommt man so leidlich noch ab.

24.

Rührend wird sie gefeyert und schön, die silberne Hochzeit:
Sehet, ein Herbsttag lacht heiter dem ländlichen Fest.

25.

Ungern unter den Ungern sind Korsen außer dem Kurs hier,
Ungern und Korsen vereint eine Quadruple-Allianz.

26.

Fahr uns doch auch, Leibkutscher, du alter, hin zu dem Fürsten,
Welcher in Hüll' und Füll' Rubel und Jubel beschert.

37.

Ueble Laune mit Recht heißt dieses Familien-Schauspiel:
Zwar es stellt sie nicht dar, aber es schafft sie gewiß.

28.

Manchmal strebet er wol romantische Höh' zu erklimmen,
Doch zum Dorf im Gebirg rollt er gelinde hinab.

29.

Mit Harsthörnern und Burgen und Harnischen pranget Johanna!
Traun! mir gefiele das Stück, wären nicht Worte dabey.

30.

O wie ein Schreibepult erlöst von Gefahren der Jugend,
Wenn es ein karger Papa reichlich mit Golde gespickt!

31.

Laß den Gefangnen doch singen! So ziemt es dem muntern Franzosen.
Dieß verschweigst du umsonst; glaube, man sieht es ihm an.

Epilog.

Sauber gereiht hier habt ihr wie Leipziger Lerchen die Stücke
An der Distichen Spieß: röstet und bratet nunmehr!

Die Fortsetzung folgt.

Diese nur waren gedruckt: ungedruckte noch kommen in Zukunft,
Auch ungesehene dann, auch ungeschriebne hinzu.

Es bleibt dabey.

Distichen schonen fürwahr im Mutterleibe das Kind nicht,
Brächte der Kaiserschnitt auch die Geburten ans Licht.

Billige Erwiederung.

In Vorreden da pocht er, und klatschet gemein in den Stücken;
Thut ihm das Gleiche denn: pocht, Kenner! und klatsche nur, Volk!

Kotzebue's Rettung
oder
der tugendhafte Verbannte.

Ein empfindsam-romantisches Schauspiel
in
zwey Aufzügen.

Erster Aufzug.

Das Theater stellt zu beyden Seiten ein buntes Gemisch von Felsen- Wald- und Gartenpartien, städtischen Palästen und ländlichen Wohnungen vor. Im Hintergrunde der Sonnentempel, rechts eine alte Burg, links beschneyte Hütten.

Rechter Hand vorn steht ein Haus mit der Inschrift über der Thür: Menschenliebe und Gemüthsruhe.

La Peyrouse tritt auf als Papageno, nur ist er statt der Federn am Körper mit über einander gelegten Rudern bedeckt, und hat einen Kopfputz von Segeln. Auf dem Rücken trägt er einen Kasten, woraus seine beyden Frauen Adelaide und Malwina als Polichinellpuppen hervorgucken.

La Peyrouse singt.

Der Weltumsegler bin ich ja,
Stets lustig, heisa! hopsasa!
Der Weltumsegler ist gesandt
Für Kotzebue durch Meer und Land,
Mich auf dem Erdball umzusehn,
Wo seine Stücke vor sich gehn.
Ihm will ich gerne dienstbar seyn,
Er gab mir schon zwey Weibchen fein.
(pfeift.)

Der Weltumsegler bin ich ja,
Stets lustig, heisa, hopsasa!
Der Weltumsegler ist gesandt
Für Kotzebue durch Meer und Land.
Die Weibchen folgen meinem Ruf,
Die Kotzebue so weich erschuf:
Dann sperr' ich sie zu meinen Zweyn
In diesen lieben Kasten ein.

(Pfeift.)

(Er setzt seinen Kasten nieder und sieht sich um.)

Aber in aller Welt, wo bin ich denn? Ich muß Nachfrage halten, damit ich nicht gleich anfangs auf die falsche Bahn gerathe. He da! ist niemand hier? (Er sucht nach allen Seiten und erblickt endlich den Soufleur.) Ah, da sitzt ein Mensch in einer Vertiefung dieses Verdecks, zwischen zwey Lichtern, unverwandt auf ein Buch vor ihm gerichtet, wie der Pilot auf seinen Compaß: der lenkt vermuthlich das ganze wunderliche Fahrzeug. — He, guter Freund! helft mir doch aus dem Traume, wo ich hier bin.

Soufleur. Das wißt ihr nicht? Ihr müßt wohl noch nicht weit in der Welt gekommen seyn.

La Peyrouse. Ich bin um die ganze Welt gereist, aber ein solcher Ort ist mir noch nicht vorgekommen.

Soufleur. Es giebt auch nur Einen solchen Ort auf der Welt.

La Peyrouse. Aber wie heißt denn der Ort?

Soufleur. Das Deutsche Theater.

La Peyrouse. Ah ha, das Deutsche Theater. Seht, ich konnte nicht klug daraus werden, weil Dinge aus den verschiedensten Erdstrichen dicht bey einander stehn: hier der Peruanische Sonnentempel, dort die Kamtschadalischen Jurten, hier Brodbaum und Palme, dort Disteln und Rennthiermoos.

Soufleur. Einfältiger Mensch! darin besteht ja eben das Deutsche Theater.

La Peyrouse. Gut, ich bin also auf dem Deutschen Theater. Wie komme ich nun wieder in die wirkliche Welt hinaus?

Soufleur. Immer verkehrter! Du hast hier die Wirklichkeit viel wirklicher als draußen: die Häuslichkeit häuslicher, die Oekonomie ökonomischer, die Biederkeit biederer, und die Deutschheit deutscher.

La Peyrouse. Ich muß dir sagen, ich habe eine Expedition vor, die allerdings auf das Deutsche Theater Bezug hat. Ich will die sämtlichen Schauspiele Kotzebue's in ihrer Heimath aufsuchen.

Soufleur. Jetzt scheinst du besser unterrichtet: das Deutsche Theater und Kotzebue, das läuft so ziemlich auf eins hinaus.

La Peyrouse. Ich dachte von Paris, aus dem weiblichen Jakobinerklub, zum Ritter Bayard, dann zum Grafen von Burgund, von da zur Johanna von Montfaucon in der Französischen Schweiz zu gehn; alsdann nach Deutschland, wo mir an der Gränze der Menschenhaß entgegen kommen muß; durch üble Launen, silberne Hochzeiten und was weiß ich alles bis zum Dorf im Gebürge; hierauf nach Ungarn, um die Kolonie der Korsen zu begrüßen; alsdann durch Deutschland zurück, über Holland an den Unglücklichen vorbey, nach England, wo ich außer der humane Society, die einen Menschen vom Opfertode rettet, beyläufig die Indianer anzutreffen hoffe; dann durch das Kattegat nach Schweden zum Gustav Wasa, von wo aus mich der Leibkutscher leicht nach Petersburg fahren könnte, wenn ich nicht gute Gründe hätte diesen Weg jetzt zu vermeiden. Ich werde also die nordöstliche Durchfahrt suchen, um zum Grafen Benjowsky auf Kamtschatka zu gelangen; von da durch den Russischen Archipel hinunter zu einer Insel im Südmeer, wo ich mich selbst aufsuchen werde; hierauf nach Peru, zur Sonnenjungfrau und ihrem Freunde Rolla; durch die Magellanische Straße an der östlichen Küste von Ame-

rika wieder hinauf bis nach Jamaica, zu den Negersklaven und so nach Europa zurück. Der letzte Theil meiner Reise läßt sich noch nicht bestimmen, denn unstreitig wird mein Held unterdessen eine Anzahl neuer Schauspiele fertigen, von denen er vielleicht einige in noch unentdeckte Länder verlegt.

Soufleur. Ja du kannst auf diese Art manchen dramatischen Meridian um die Erde ziehn. Aber was führst du da für Marionetten mit dir herum? Willst du die bey uns einführen?

La Peyrouse. Es sind keine andern, als die ihr schon habt, meine geliebten Gattinnen, Adelaide und Malwina. Es ist mir noch lebhaft erinnerlich, wie heiß mir in meiner Haut ward, als die erste mich von meiner einsamen Insel abzuhohlen kam, und die zweyte bey mir fand. Um nicht wieder in solche Noth zu gerathen, habe ich sie mitgenommen, damit die guten Seelen sich daran gewöhnen, wenn Natur, Dankbarkeit und Edelmuth mich nöthigen sollten, ein drittes und viertes Familienbündniß einzugehn.

Soufleur. In der That sehr vorsichtig. Aber machst du die Reise als bloßer Dilettant? oder in dramaturgischen Absichten? oder gar als Uebersetzer ins Französische?

La Peyrouse. Ein höherer Zweck beseelt mich. Ich will alle geistigen Kinder Kotzebue's, die zarten Geschöpfe seiner warmen Fantasie auffodern, sich für ihren Vater zu verwenden.

Soufleur. Weswegen?

La Peyrouse. Ihn wo möglich zu retten.

Soufleur. Wovon?

La Peyrouse. Du weißt also nichts von seinem Unglück?

Soufleur. Unglück?

La Peyrouse. Von seiner Verbannung nach Siberien?

Soufleur. Verbannung nach Siberien? Hilf Himmel! Also ist es wirklich mit ihm dahin gekommen?

La Peyrouse. Ja, ja es ist nur allzuwahr. Er machte eine Reise nach Rußland, um sich dieß romantische Gebiet auf ein paar neue Süjets zu besehn. Der Monarch sah eben die Briefe und Flugschriften durch, welche seine höchstselige Frau Mutter vom Ritter Zimmermann erhalten hatte, und da fiel ihm Doctor Bahrdt mit der eisernen Stirn in die Hände. Höchst entrüstet, daß ein Mensch, der sich einer solchen Schandthat bewußt wäre, es wagen dürfe, die geheiligten Gränzen seines Reichs zu überschreiten, befahl er ihn ohne weiteres nach Kamtschatka zu transportiren.

Soufleur. Stellte ihm denn der Hofrath Schütz nicht vor, daß er jenes Pasquill, so wie die Schrift gegen die Literatur-Zeitung längst bereut habe?

La Peyrouse. Ja wohl, aber der Monarch erwiederte: wer erst unverschämt handelt, und hinterdrein niedrig bereut, der ist vollends ein Elender. Fort mit ihm nach Kamtschatka!

Soufleur. Mir fällt ein Berg auf die Brust. Wenn es nicht widerrufen wird, so bin ich ein brodloser Mensch! — (Er steigt aus seinem Kasten.) Jetzt sollt ihr sehn, was ich vermag. Ihr nanntet mich tapfer unter den Mauern von Cuzko? auf den Gefilden von Tumibamba? — Possen! ich habe noch nie für Kotzebue gestritten! Für ihn und unter seinen Augen! — Ha! ich werde ein Gott seyn.

La Peyrouse. Wohin? wohin, guter Freund?

Soufleur. Auf, ihr Schrecken der Natur! Donnergebrüll und Sturmgeheul! umgebt mich, daß ich freyer athme! daß meine Stimme mit der eurigen kämpfe, und mein Arm schneller werde als eure Blitze.

La Peyrouse. Die Blitze des Donnergebrülls? Du bist außer dir.

Soufleur. Wen das nicht in Flammen jagt, der ist aus dem ewigen Schnee zusammengeknätet, der auf der Spitze der Cordilleras ruht.

La Peyrouse. Guter Mann! dein Hang zu edler Schwärmerey führt dich irre; deine brennende Einbildungskraft leiht den Dingen um dich

her ein grelleres Licht. Nur weil du den Muth hast dich zu opfern, hältst du dieses Opfer für nothwendig. Wer Kraft zu Heldenthaten in sich fühlt, der schafft sich selbst Gefahren. Mußt du dich in den Abgrund stürzen, so lange hier noch der Kasten steht, in welchem du sitzen kannst?

Soufleur. Du hast Recht. Vergib, ein Soufleur sollte nie in Leidenschaft gerathen. Und was würde daraus entstehn, wenn die Bittenden vor den Monarchen kämen und ihre Rollen nicht auswendig wüßten? Ich werde mehr für Kotzebue's Rettung thun, wenn ich sitzen bleibe und fleißig zublase. (Er steigt wieder in den Kasten.) Wenn du wüßtest, wie ich ihn liebe!

La Peyrouse. Er macht dir doch oft das Leben sauer mit seinem kurz geschraubten Dialog —

Soufleur. Es kommt dann auch nicht darauf an, ob die Personen einmal ihre Reden mit einander vertauschen.

La Peyrouse. Mit seinen Sentenzen —

Soufleur. Ich habe sie oft in der Eil grade umgekehrt gesagt, und es hat sie niemand weniger wahr oder schön gefunden. Wofür ich ihm aber ewig dankbar bin, das sind seine Anweisungen für die Komödianten. So eine lange Pause, während welcher ein Mensch mit sich kämpft, ob er eine Semmel essen soll oder nicht, bringt mich wieder zu Othem; und wenn vollends

eine Schauspielerin sich vor ihrem Gemahl am Boden winden und wimmern muß, so hat der Soufleur gute Tage und lacht ins Fäustchen.

La Peyrouse. Aber wir verschwatzen die Zeit; ich muß fort.

Soufleur. Nur noch Eine Frage. Wie kommst du zu der Sendung? Ist der Gedanke dein eigen? Ich würde ihn dir beneiden.

La Peyrouse. Die Wahrheit zu gestehn, ich ruhte mich zwischen meinen zwey Familien vom Weltumsegeln aus, und ich wußte von nichts, als unerwartet der Wiener Casperle zu mir herein trat. Der erzählte mir den ganzen Verlauf, sagte, so und so müsse man es machen, um dem Kotzebue zu helfen, ich sey am geschicktesten es in Gang zu bringen, weil ich alle Schliche und Winkel auf dem Erdboden kennte, und bringt mir auch gleich die Maske, das Pfeifchen und die Melodie dazu mit. Es ist wahr, fügte der rechtschaffene Mann hinzu, er thut mir Abbruch, denn seit die Leute albern weinen gelernt haben, schämen sie sich gescheidt zu lachen, und der Tyroler Bastel selbst muß den Beutel großmüthig à la Kotzebue ziehn, aber er treibt doch ein verwandtes Handwerk mit uns: beym Lichte besehn, ist er auch eine Art von Hanswurst; von den nöthigen Eigenschaften dazu geht ihm blos Witz und Vernunft ab.

Soufleur. Der unedle Grobian!

La Peyrouse. Sage vielmehr der grobe Edelmüthige. Der Charakter sollte dir doch bekannt seyn. Ich will mich nun auf den Weg machen. Leb wohl, bleib stille sitzen, ich treibe sie dir hier alle zusammen.

Soufleur. Wo hinaus denn? Habe ich dir nicht gesagt, daß du hier alles beysammen hast? Versteh doch. Es heißt ja nur, das Stück spielt da und da, aber sie gehn alle auf Einem Boden vor und sprechen Eine Sprache. Das ist eben die Kunst. Gleich vorn in dem Hause wirst du die Bewohner von Menschenhaß und Reue finden.

La Peyrouse (nähert sich dem Hause und liest die Inschrift:) Menschenliebe und Gemüthsruhe. Das ist ja gerade das Widerspiel.

Soufleur. Richtig! das folgte eben auf die erhabene Versöhnung, die nun auch in eurem Paris so viel Thränen hat vergießen machen. Dieß ist das Haus auf einer Insel im Costanzer See, wo Baron Meinau seitdem mit seiner Familie lebt. Sie haben ihr stilles verschwiegnes Glück über die Hausthüre geschrieben. Klopfe nur an.

La Peyrouse. Gut. (Er trägt seinen Kasten vor die Thür und klopft.) Adelaide, du magst hier nur das Wort führen.

Adelaide (ruft mit feiner Stimme:) Tugendhafte Eulalia, können Sie sich einen Augenblick von Ihrem häuslichen Glück abmüßigen?

Eulalia tritt heraus in tiefer Trauer.

Eulalia. Welcher Unglückliche verlangt Trost von mir? Er kommt nicht vergebens, er darf wenigstens an meiner Brust weinen.

Adelaide. Was seh ich? Ist Eulalia Witwe?

Eulalia. Ja gefühlvolle Unbekannte, diese Gewänder erreichen nicht den hundertsten Theil von der Farbe meiner innern Stimmung. Seit acht Tagen beweine ich meinen wackern Meinau, und die Art seines Todes macht den Verlust wo möglich noch schmerzlicher.

Adelaide. O reden Sie, erzählen Sie! wie starb der Theure?

Eulalia. Die edle Lüge war schon der Anfang einer unseligen Verstandesverwirrung. Da sie so ungeschickt misglückt war, verfiel er in sichtbaren Trübsinn. Einsmals, als ich ihn in Gedanken verlohren sitzend fand, fuhr ich mit lindernder Hand über seine Stirn, allein er schrie laut auf, und mit vieler Mühe entrang ich ihm das Geständniß: ich hätte seine sprossende Geweihe unsanft verletzt.

Adelaide. Unglaubliche Einbildung!

Eulalia. Und wenn nur irgend ein Hökker auf seiner Stirn wahrzunehmen gewesen wäre!

Es war ein bloßes Spiel der Fantasie. Die Situation war mir so neu! Wie sollte eine gute Frau sich benehmen? Wie mußte Eulalia sich benehmen? — Ein Arzt durfte nicht gerufen werden, weil er sich seines Uebels schämte. Indessen nahm sowohl der Wuchs der eingebildeten Geweihe, als die Empfindlichkeit ihrer jüngsten Enden immer zu. Sogar seinem alten Freunde, dem Major Horst, traute er nicht mehr, weil er wußte, daß dieser die Jagd liebt, und also glaubte, er laure beständig auf dem Anstand, um ihn zu schießen, so daß ich den biedern Mann vor Meinaus argwöhnischen Blicken in meinem Schlafzimmer verbergen mußte.

Adelaide. Unglückliche Eulalia! Nach so viel Reue noch solche Strafe!

Eulalia. Ich ertrug sie nicht nur mit ausdauernder Geduld, ich dankte dem Himmel inbrünstig, daß er mir eine Gelegenheit gab, Meinau's Großmuth einigermaßen zu vergüten. Die Kopfkissen, deren er bald viele und in ungeheurer Größe brauchte, um sein schweres Gewicht darauf ruhen zu lassen, polsterte ich mit eigner Hand. Tag und Nacht verließ ich sein Bett nur auf wenige Augenblicke, um den trostlosen Horst aufzurichten. Wie ich eben von einer solchen Abwesenheit zurückkomme — nie werde ich die Schreckensszene vergessen — finde ich

ihn aus dem Bett gesprungen und mit dem Kopfe gegen die Wand rennend, in der Entfernung jedoch, die ihm seine heftige Einbildung nöthig machte. Dabey schrie er: kommt ihr mich abzuhohlen, gehörnte Ungeheuer? Und unter dergleichen seltsamen Ausrufungen und gewaltsamen Stößen gab er den Geist auf.

Adelaide. Geprüfter Engel!

Eulalia. Er hatte mich wiederhohlt versprechen lassen, daß bey Verfertigung des Sarges auf die Auswüchse seiner Stirn Rücksicht genommen werden sollte. Der Wille des Verewigten war mir heilig. Der Sarg erschien am obern Ende mit einem Futteral versehn, das die Form jener Hauptumgebungen nachahmte, und mit Blumenguirlanden umwunden war. Der edle Horst und ich folgten der Leiche. Reue konnte ich nicht mehr empfinden, aber Menschenhaß mußte es in der liebendsten Brust wecken, daß uns statt mitgeweinter Thränen nur das Gespött der fühllosen Menge zu Theil ward.

Soufleur. Ich bin wie versteinert; der Leichenzug muß hinter meinem Rücken über die Bühne gegangen seyn.

Adelaide. Unter Sonn' und Mond gab es nur Ein solches Paar. — Ach theure Eulalia, es giebt Augenblicke, in welchen man Jahre durchlebt; Augenblicke, welche schwarze Perücken

in graue zu wandeln vermögen, und geschminkte Wangen plötzlich bleichen. Aber solchen Augenblicken muß man aus dem Wege eilen. — Ueberlassen Sie sich nicht unthätigem Gram: das Schicksal will seine Tücken wieder gut machen, indem es Ihnen die Gelegenheit zu einer guten That zuwirft.

Eulalia. Eine gute That! O sagen Sie geschwind! Während wir hier reden, hätte sie vielleicht schon abgethan seyn können.

Adelaide. Ihre Seelenstärke habe ich eben kennen gelernt, und wähle daher keine Umwege, um Ihnen das härteste beyzubringen. Unser Kotzebue ist in die Verbannung nach Siberien gesandt.

Eulalia. Mein Kotzebue? Der Retter meiner Tugend? Der Versöhner meines Gatten? der mich allen zartfühlenden Weibern zum Vorbild aufgestellt hat? — Wenn ich nicht Meinau's Tod überlebt hätte, würden Sie mich hier in Ohnmacht fallen sehn.

Adelaide. Lassen Sie nur, ich glaube es Ihnen gern.

Eulalia. Aber was ist zu thun?

Adelaide. Ein Fußfall bey dem Monarchen —

Eulalia. O Fußfälle sind mein Fach, und wenn ich nur einigen Eindruck auf sein Herz

machen kann, so verstehe ich mich zu allem. — Und du, nunmehr beruhigter Schatte, wirst mir verzeihn, wenn ich die deinem Andenken gewidmete Farbe ablege, und meine Reize in bunten Schmuck hülle, den mein Herz Lügen straft.

Adelaide. Nicht doch, Eulalia, Sie sind ja Blondine, Sie können keine überredendere Tracht wählen.

La Peyrouse. Ja ja, es wird schon gehn, Sie sprechen ja wie ein Engel. Nur frisch auf den Weg! Treten Sie unterdessen herein zu meinen Frauen. (Er hebt sie hinauf in den Kasten.) Und Ihr, bewillkommet sie aufs beste.

(Die Puppen schlagen ihre hölzernen Köpfchen gegen einander, indem sie mit feinen Stimmen ausrufen: heldenmüthige Adelaide! holde Malwina! tugendhafte Eulalia!)

Gurli steckt aus dem gegenüberstehenden Hause den Kopf zum Fenster hinaus.

Gurli. Was giebt's da? Ah, große und kleine Puppen? das muß Gurli sehn.

La Peyrouse. Ey du allerliebstes muntres Kaninchen, komm nur herunter. — Mit dieser könnte sich Malwina unterhalten, wenn ich's nicht lieber selbst thäte, um mich von der Erzählung der Madam Müller zu erhohlen.

Gurli (kommt und begafft ihn von allen Seiten.) Du siehst gewiß recht närrisch aus, Männchen, aber du gefällst mir. Ich will dich heirathen.

La Peyrouse. Liebe Gurli, das geht nicht, du bist ja schon mit dem Robert verheirathet.

Gurli. Ja, Gurli hat auch schon Kinder mit ihm. Sie will mit dir auch Kinder haben.

La Peyrouse. Wir wollen sehn. Jetzt gilt's aber kein Kinderspiel. Unserm lieben August von Kotzebue ist ein Unglück begegnet.

Gurli. Du erschreckst mich. Ein Unglück?

La Peyrouse. Der Monarch hat ihn nach Siberien geschickt.

Gurli. I, der böse Mensch! Was soll er denn da machen?

La Peyrouse. Er muß alle Tage eine Anzahl kleine rauhe Dinger fangen, sonst kriegt er Schläge.

Gurli. Kleine rauhe Dinger? ha ha ha!

La Peyrouse. Dabey leidet er Frost und Hunger.

Gurli (weint.) Der arme Mensch! Ich will ihm gleich meinen Pelz und etwas zu essen schicken.

La Peyrouse. Liebes Kind, das geht nicht, es ist viele hundert Meilen weit hin. Das einzige, was du thun kannst, ist, daß du bey dem Monarchen für ihn bittest.

Gurli. Ja ja, das will ich auch. (Sie klatscht in die Hände.) Monärchen, will ich sagen, wenn Gurli dir gut seyn soll, so mußt du mein

Augustchen frey lassen. Gurli will dich auch dafür küssen, Gurli will dich heirathen, wenn du es haben willst.

La Peyrouse. Damit ist ihm vielleicht nicht gedient, aber komm nur mit, kleine Unschuldige.

Gurli. Gleich! Laß mich vorher nur noch einmal ins Haus. Ich muß ein bischen in die Wochen kommen, ich bin aber im Augenblick fertig. (Sie hüpft fort.)

La Peyrouse. Mit den Weibern geht es von Statten. Ich bin noch niemals so geschwinde gesegelt.

Harrington und Maxwell kommen, der letzte mit einer halbtodten Katze beschäftigt.

Maxwell. O wenn es mir gelingt dich zu retten, so werde ich der Menschheit meine Schuld bezahlt zu haben glauben. Alle die Semmeln will ich dir geben, nach denen ich mit wehmüthigen Blicken schaute.

La Peyrouse. Die Opfertodten laufen mir von selbst in die Hände. — Meine Herren, rathen Sie! helfen Sie! Sie sind Engländer, folglich edelmüthig. Ihrem Nationaldichter Kotzebue ist ein Unglück begegnet.

Harrington. Er ist also ins Wasser gefallen?

Maxwell. Er hat also Rattengift bekommen?

Harrington. Man muß ihn sogleich herausziehn und ihm Tobacksklystiere geben.

Maxwell. Man muß ihm Oel und Mandelmilch einflößen.

La Peyrouse. Warum soll er denn aber ins Wasser gefallen seyn, oder Rattengift bekommen haben? Nein nein, er läuft Gefahr zu erfrieren.

Harrington. Auf den Fall sind wir noch nicht eingerichtet. Ihr wißt, daß ich Mitglied und jetzt sogar Präsident der humane Society bin. Seit mein Sohn beym Baden ertrank, und die Vorsehung mir diesen dafür aus der Themse zuschickte, finde ich es nicht mehr der Mühe werth, irgend etwas andres zu thun, als Menschen aus dem Wasser zu ziehn.

La Peyrouse. Da werden Sie sie wohl manchmal erst selber hineinstoßen müssen.

Harrington (beyseit.) Verdammt! den Maxwell hatte ich wirklich ein wenig hineingestoßen.

Maxwell (immer mit der Katze beschäftigt) Und ich habe, um meinem Vater nachzueifern, eine menschenliebende Gesellschaft zu Rettung verunglückter Hunde und Katzen gestiftet.

Harrington. Herr, wenn Ihr wüßtet, welch Entzücken es ist, wenn Lebenswärme in den Ertrunkenen zurückkehrt —

Maxwell. Wenn solch ein armes Geschöpf anfängt, das Gift auf allen Wegen von sich zu geben —

Harrington. Wenn er Gattin, Eltern und Freunde wieder erkennt —

Maxwell. Wenn es wieder Appetit bekömmt, etwas stärkendes zu genießen —

La Peyrouse. Aber, meine Herren, diese Freude können Sie an Kotzebue nicht erleben: der Monarch hat ihn nach Siberien in die Verbannung geschickt.

Maxwell. Nach Siberien? was da zu thun? —

Harrington. Man muß eine Gesellschaft zur Rettung Siberischer Verbannten stiften.

Maxwell. Man könnte den Monarchen vielleicht selbst bewegen, Mitglied davon zu werden.

Harrington. Ich eile auf die Börse, um eine Subscription zu formiren.

La Peyrouse. Was meynen Sie, wenn Sie vorschlügen, sogleich einen Pelzhandel auf die Aleutischen Inseln mit dem Institut zu verbinden? Das würde den Edelmuth Ihrer Nation noch mehr anfeuern.

Harrington. Komm, mein Sohn, laß uns keinen Augenblick verlieren.

Maxwell. Dank der Vorsehung, die auch Siberische Verbannte hat werden lassen, um un-

sern Durst nach guten Thaten zu stillen! — Sie lebt, sie dehnt sich. Eine gute Vorbedeutung!

(Beyde ab.)

La Peyrouse. Es langweilt mich nur, daß ich die nehmliche Geschichte so oft wie ein Bettler wieder erzählen muß. Ich wollte, ich wäre fertig.

Emilie Moorland von Häschern geführt.

Emilie. Rettet, rettet eine Verläumdete!

La Peyrouse (zum Soufleur:) Wer ist die Frau? Gehört sie auch zu uns? Ich kann sie an keinem besondern Zuge herausfinden, ich sehe nur ein ordinaires biedres deutsches Weib.

Emilie. Das bin ich auch. Mein Ehrgeiz versteigt sich nicht höher, als Gattin und Mutter, und Wohlthäterin der Unglücklichen zu seyn, was ich aber äußerst geheim halte. Ich bin die Frau des Syndicus Moorland.

Soufleur. Das kann ich ihr bezeugen. Aber in welchem Zustand! Und wie fängt es an hier zuzugehn! Die Tugend hält die Gesetze nicht mehr in Ordnung.

La Peyrouse (zu den Häschern.) Lasset die Verehrungswürdige los.

Ein Häscher. Für ein gutes Trinkgeld wollen wir sie euch schon überlassen.

La Peyrouse. Nun so geht. — Sie sind also die Frau des Syndicus Moorland, dem die Verläumder so übel mitgespielt haben?

Emilie. Des nehmlichen. Sie brachten uns an den Rand des Verderbens, indem sie meine nächtliche Mildthätigkeit benutzten. Aber mein Hang zu dieser Tugend ist so groß, daß ich sie nicht unterlassen kann. Jetzt, da ich von einer armen Taglöhnerin zurückkam, die ich von Mitternacht bis gegen Morgen wegen ihrer übermäßigen Erschöpfung von harter täglicher Arbeit tröstete, begegne ich den Schaarwächtern, die Unmenschen halten mich für eine liederliche Weibsperson und wollen mich in die Wache schleppen. Sie wissen vermuthlich wie das ganze Publicum, durch die Schalkhaftigkeit meiner Schwester Jenny, daß ich schwanger bin. Das Schrecken kann mir eine Fehlgeburt zuziehn.

La Peyrouse. Halten Sie noch ein wenig an sich, Madam. Sie haben jetzt die beste Gelegenheit, Ihren Gemahl mit einem geretteten Unglücklichen zum Geburtstag anzubinden. Ihr Freund Kotzebue ist nach Siberien geschickt.

Emilie. Ach, werde ich ihn dort auch durch nächtliche Besuche trösten können?

La Peyrouse. Man muß sich bey dem Monarchen für ihn verwenden.

Emilie. Was meynen Sie, um Mitternacht —

La Peyrouse. Potz Wetter, da würden Sie ihn ja aus dem ersten Schlafe wecken.

Emilie. Er wird für sanfte Regungen desto empfänglicher seyn.

La Peyrouse. Aber die Schildwachen —

Emilie. Lassen Sie mich machen. Wer die Wohlthätigkeit so geheim ausübt, wie ich, weiß am Ende schon mit Nachtwächtern und Schildwachen fertig zu werden. — Wir haben Zeit bis auf den Abend. Ich will nach Haus gehn, und das Negligee, das ich bey meinen nächtlichen Wanderungen zu tragen pflege, mit Sorgfalt bereiten; dann treffe ich Sie hier wieder. Ich kenne Sie zwar nicht, aber nach Ihrer Freygebigkeit und dem Ruderkleide zu schließen, sind Sie ein edler Englischer Mylord.

(ab.)

La Peyrouse. Nun wahrhaftig! Wenn wir Kotzebue auf keine andre Weise losbekommen, so geschieht es dadurch, daß wir den Monarchen herzlich zu lachen machen. Die Närrinnen! diese mit ihren Mitternächten, und die Gurli mit dem Heirathen! Ich werde sie aber doch in mein hölzernes Serail setzen. — Weiter.

(Er klopft an eine der Kamtschadalischen Jurten im Hintergrunde. Der Hettmann der Kosaken kommt heraus, halb betrunken.)

Finde ich hier nicht den großen Benjowsky?

Hettmann. Benjowsky? großer Mann? Wenn ich sage ein großer Mann, so verstehe ich darunter einen Erzhalunken.

La Peyrouse. Gleichviel was du verstehst. Sage mir nur, ist er nicht hier?

Hettmann. Wieder in Kamtschatka, Nase und Ohren aufgeschlitzt, alle Tage die Knute.

La Peyrouse. Liegen denn diese Jurten nicht in Kamtschatka?

Hettmann. Einfältiger Kerl, siehst du nicht, daß sie auf dem Deutschen Theater liegen? Wenn ich sage Deutsches Theater —

La Peyrouse. Also im wirklichen eigentlichen Kamtschatka?

Hettmann. Ganz eigentlich.

La Peyrouse. Leider! ist Kotzebue auch nicht bloß nach dem theatralischen Kamtschatka geschickt.

Hettmann. Ist der hingeschickt? Na, da können sie einander Gesellschaft leisten.

La Peyrouse. Benjowsky war ja glücklich entkommen. Weswegen ist er von neuem verwiesen?

Hettmann. Wegen der dummen Streiche — wenn ich sage dumme Streiche, so verstehe ich darunter abscheuliche Spitzbüberenen — die er gemacht hat in dem Schauspiele — den alten Gouverneur für alles Gute so zu belügen, zu betrügen und zu mishandeln, nichts davon zu sagen, daß er verheirathet ist, damit nur die Afanasia in ihn verliebt wird, und dazwischen im-

mer die Frau anzurufen, und am Ende noch zu denken, er wäre besser wie der Hettmann, weil er uns das angeschoßne Fräulein da läßt — hast mich verstanden? es ist ein bischen ein confuser Handel.

La Peyrouse. Ich verstehe vollkommen. Und hätte er nun die Afanasia mitgenommen, was wäre daraus entstanden, als daß er zwey Frauen hätte, wie ich auch? — Aber kannst du nichts für den unglücklichen Kotzebue thun? Dauert er dich denn gar nicht?

Hettmann. Ey was! Der alte Gouverneur dauert mich, ich selbst daure mich, daß sie mich in einen Keller sperren, aber so ein lausiger —

La Peyrouse, Du verdankst ihm doch deine schöne Kosacken-Uniform.

Hettmann. Höre, ich will dir was im Vertrauen sagen. Wenn mich Iffland nicht spielte, so wäre es mit mir auch nicht viel. Wenn ich sage, nicht viel, so verstehe ich darunter — gar nichts. (taumelt fort.)

La Peyrouse. Da ist nicht viel zu machen. Ich will in ein wärmeres Klima. (Klopft an das Thor des Sonnentempels.)

Der Oberpriester tritt heraus.

Oberpriester. Wen suchst du, Fremdling?

La Peyrouse. Ich will zu Rolla.

Oberpriester. Meynst du den ursprünglichen oder den von Sheridan umgearbeiteten? Der letzte ist auch in einer Deutschen Uebersetzung zu haben.

La Peyrouse. Seltsame Frage! Giebt es denn mehr als Einen Rolla? Rolla den Einzigen, das Kind der Sonne, den Feldherrn der Peruaner, den unvergleichlichen Helden muß ich sprechen.

Oberpriester. Ja so! der ist todt. Weißt du das noch nicht?

La Peyrouse. Untersucht es wohl, ob er auch wirklich todt ist. Der Vorhang fällt so schnell nach seinem Falle nieder, man kann nicht wissen —

Oberpriester. Freylich, es sind wohl noch andre Dinge möglich geworden.

La Peyrouse. Vielleicht tritt er in einer zweyten Fortsetzung wieder auf.

Oberpriester. Wo denkst du hin, Freund? Das erste Stück, worin Rolla vorkömmt, war ein Schauspiel schlechtweg, das zweyte ein romantisches Trauerspiel. Wie könnte sich der Dichter da noch überbieten? Nein, Rolla ist und bleibt todt.

La Peyrouse. Aber Alonso wird doch leben. Ich brauche die Hülfe eines Helden.

Oberpriester. Da hast du dich wieder verrechnet. Dem Alonso ist es mit der Heldenschaft nie rechter Ernst gewesen, und er hat sich nunmehr ganz auf die Häuslichkeit begeben. Seit dem letzten Schrecken mit dem Kinde, da es von den Spaniern gestohlen ward, haben sich beyde Eltern vorgenommen, es nie wieder einen Augenblick allein zu lassen. Die Sonne hat eine so musterhafte Elterlichkeit gesegnet, Cora bringt eine erstaunliche Menge Kinder zur Welt, und Alonso badet, füttert, wäscht, wiegt und tänzelt sie eins ums andre den lieben langen Tag.

La Peyrouse. So finde ich doch hier noch die ehrwürdigen Priester, die heiligen Jungfrauen der Sonne. — Gebet mir geistlichen Beystand, wenn es am weltlichen gebricht.

Oberpriester. Davon wäre viel zu sagen. Der Sonnentempel steht zwar noch, er ist aber, wie andre aufgehobene Klöster, mit den Fortschritten der Aufklärung und Vernunft in ein Erziehungs-Institut verwandelt worden.

La Peyrouse. Wie so?

Oberpriester. Cora's bestätigte Verbindung mit Alonso vernichtete das strenge Gesetz. Die übrigen Sonnenjungfrauen, die schon zuvor, wie ihr an Idali und Amazili gesehn habt, auf das lebhafteste wünschten Cora's Beyspiel zu

folgen, ließen sich das nicht zweymal gesagt seyn. Sie thaten alle nichts Böses, sie beleidigten alle die Götter nicht, sie waren alle unschuldig, aber ehe man sich's versah, trugen sie die Unschuld nicht mehr im Herzen, sondern unter dem Herzen. Mir selbst machte die Oberpriesterin Anträge, die ich nicht hart genug war abzuweisen. Sie zeigte mir den Weg der Natur und Unschuld; ich erinnerte mich, daß ich schon in meiner Jugend darauf gewandelt war, daß aus dieser Verirrung der große Rolla entsprungen und —

La Peyrouse. Die priesterliche Würde mußte der Menschheit weichen.

Oberpriester. Bald offenbarten sich die Wirkungen; der Sonnentempel samt den dazu gehörigen Gebäuden glich einem Entbindungshause. Meine Oberpriesterin ließ mich hohlen, und rief, indem sie mir das neugebohrne Kind entgegen hielt: nicht wahr, eine Mutter ist doch ein ehrwürdiges Geschöpf? Ich bejahte es von Herzen, denn wiewohl ein rundes behagliches Weib, ist sie doch schon stark in die Vierzig.

La Peyrouse. Und die Sonne sah es geduldig mit an?

Oberpriester. Wie gesagt, sie segnete unsre Bemühungen mit der Allerzeugenden zu wetteifern. Aus einem unfruchtbaren Bräutigam

war sie plötzlich ein beglückter Vater geworden. Die Fruchtbarkeit der Sonnenjungfrauen war so groß, daß bald das fröhliche Gewimmel der Kinder einen kleinen Staat bildete. Er bedurfte einer Leitung, und Cora und Alonso wurden einstimmig zu Oberaufsehern dieses Findelhauses ernannt.

La Peyrouse. Ein Philanthropin unter Peruanern! So weit geht die Cultur unsers Jahrhunderts. Wer hätte es hoffen dürfen?

Oberpriester. Es wäre in der That schön, wenn einem armen Oberpriester das Leben dabey nur nicht so sauer gemacht würde. Alonso hat von seinem Lehrer, Las Casas, den Grundsatz geerbt, daß durch Freundlichkeit und vernünftige Vorstellungen alles von den Menschen zu erlangen ist. Die Kinder dürfen also bey Leibe nicht einmal scheel angesehn werden. Wenn ich des Morgens durch die Gänge des Tempels gehe, so sitzen an allen Ecken Mütter, die ihre Säuglinge reinigen. Beklage ich mich über den üblen Geruch, so halten sie mir die illuminirten Kindertücher entgegen, als so viele Freypässe, von der Natur unterzeichnet. Die größeren machen sich nun vollends unnütz. Sie blasen zum Spaß die ewige Lampe aus, spielen mit den goldnen Bildern der Sonne wie mit Kreiseln, hofiren um die Altäre, bewässern die

Opferschalen, und wenn wir in frommer Begeisterung unsern Morgenhymnus anstimmen wollen, so quäken sie unaufhörlich dazwischen.

La Peyrouse. Glaube mir, das Gequäk gesunder Kinder ist der Gottheit willkommner, als eure schönsten Gesänge. Die Veränderung ist meinen Absichten auch nicht ungünstig. Man will jetzt den Erziehungsanstalten besonders wohl. Eine Procession der Jungfrauen mit ihren sämtlichen Kindern wird gewiß für unsern Kotzebue bey dem Monarchen etwas auswirken.

Oberpriester. Für unsern Kotzebue? Bey welchem Monarchen?

La Peyrouse. Du sollst alles erfahren, Alter, aber es hat Eil. Mache nur Anstalten zur Procession.

Oberpriester. Es soll gleich geschehn. Verlaß dich auf das warme Herz, das unter diesem Gewande noch nicht menschlich zu schlagen verlernt hat. (ab.)

La Peyrouse (tritt vor die Burg und klopft.) Das Burgthor ist fest verschlossen, und niemand in der Nähe. Ich muß mich schon vernehmen lassen.

Johanne von Montfaucon erscheint auf dem Altan.

Johanne. Welcher Ritter oder Knappe bläst da auf seinem Horn, um eingelassen zu werden?

La Peyrouse. Es ist nur mein Pfeifchen, und ich bin weder Ritter noch Knappe, gnädige Frau, sondern ein Bote.

Johanne. Ich will euch öffnen lassen. Bey uns wird jeder Pilgersmann gastfrey beherbergt.

La Peyrouse. Ich habe keine Zeit mich aufzuhalten, meine Botschaft ist mit an euch gerichtet und kürzlich diese: Unser Ahnherr Kotzebue ist nach Siberien verbannt und Ihr sollt ihn befreyen helfen.

Johanne. Hat der Verräther Lasarra eine neue Tücke angezettelt? Ich glaubte, er würde von meinen Streichen nie wieder aufstehn.

La Peyrouse. Lasarra ist ein höllenmäßiger Bösewicht, der seinem Herrn leicht einen Platz in Siberien verdienen könnte, aber dießmal hat er keine Schuld: der Monarch hat andre Beweggründe gehabt.

Johanne. Ha, ich bin eine freye Schweizer-Ritterin und frage nichts nach Monarchen. Kennst du das Geschlecht der Montfaucon? Weißt du, daß ich die letzte meines Stammes bin? Ich werde den Monarchen wenigstens von hinten durch den Helm hauen.

La Peyrouse. Ja, wenn ihr nur in Versen sprechen wolltet,
Wie Gustav Wasa, Bayard und Octavia,
So könntet ihr ihn übers Ohr leicht haun.

Johanne. Nein, das versteh ich nicht.

La Peyrouse. Ihr solltet's billig,
Als ein romantisch Weib des Mittelalters.

Johanne. Bedenkt doch, daß ich dem ungeachtet eben so geheim wohlthätig und modern empfindungsvoll bin als Madam Müller oder Frau Syndicus Moorland.

Damals verstand auch Kotzebue noch nichts hievon.
Und Verse schienen ihm über die Maßen unnatürlich.
Er ist seitdem erst auf die Sprünge gekommen.
Doch arbeitet er mich vielleicht noch einmal um.

La Peyrouse. Wohl, rettet ihn, sonst kann es nie geschehn.

Johanne. Ich will sogleich meine Rüstung anlegen, mit meinen Knappen über die Zugbrücke ziehn, und aussehn wie Friederike Unzelmann, dann widersteht mir niemand. (ab.)

La Peyrouse (indem er zum Soufleur zurückkehrt.) Nun wäre ich so ziemlich mit dem fertig, was im nächsten Umkreise des Theaters liegt. Wie weiter, mein Freund? Es müssen hinterwärts noch eine Menge ausgepochte oder wenigstens nicht so beliebte Personen stecken.

Soufleur. Gut, daß du eben bey der Johanna von Montfaucon stehen bleibst. Mir fällt ein Moyen daraus ein, das gute Dienste leisten soll.

(Er steigt aus seinem Loche und macht den Kreis des ganzen Theaters, indem er zu einer Kouliße hinein und

zur nächsten heraus geht. Dabey schlägt er von Zeit zu Zeit mit der Lichtputze an sein Buch, daß es klirrt.)

Halloh! halloh! Ihr Bühnebewohner! Auf aus der Ruh! Waffnet euch für euren rechtmäßigen Herrn!

(Während dessen hört man links eine Maultrommel. Rechts antwortet eine andre. Hierauf hört man in weiter Ferne das Lied: Freut euch des Lebens ꝛc. auf der Maultrommel spielen. Die Melodie ist zu finden auf allen Gassen.)

Recht so! Jene muntern Gassenjungen hat uns ein günstiger Zufall noch erhalten. Willkommen, ihr sanften vaterländischen Töne! Verscheucht die Sorge um Brod und Amt, und brummt Ruhe in meine Brust.

(Beginnt zu schlummern. Indessen kommen Gurli, Emilia Moorland, Harrington und Marwell zurück. Von allen Seiten strömen edle Menschen aus Kotzebue's Stücken herbey. La Peyrouse setzt die eben erwähnten Frauenzimmer zu den andern Puppen in seinen Kasten, nimmt diesen auf den Rücken und stellt sich an die Spitze. Der Sonnentempel öffnet sich und die Sonnenjungfrauen ziehn mit ihren Kindern paarweise heraus. Johanne in glänzender Rüstung mit ihren Gewappneten über die Brücke. Auf diese folgen die Negersklaven, ausgehungert, zerlumpt, oder nach Befinden der Umstände ganz nackt, und zerfetzt, mit Ketten und Fußschellen beladen. Der Schauspiel-Direktor wird am besten beurtheilen können, welche von diesen Mishandlungen das schönste Tableau macht. Der Soufleur erwacht von dem Getümmel und schließt sich hinten an.)

La Peyrouse singt nach der Melodie der Marseiller Hymne, wobey der Chor an den gehörigen Stellen einfällt:

Wohlauf, der deutschen Bühne Kinder!
Der Tag des Ruhmes bricht heran.
Man schalt uns oftmals arme Sünder,
Nun zeige jeder was er kann.
Hört ihr der Tadler wilde Horden?
Der Kritiker verruchten Schwarm?
Sie kommen, euch sogar im Arm
Des lieben Publicums zu morden.
Zum Kampfe, Bürgervolk! Schließt euch in engem Bund;
Zieht aus! Poetenblut düng' unsern platten Grund.

Ha! bebt, Verwegne! und ihr Dichter,
Die niemand heut zu Tag begreift!
Erbebt! schon seyd ihr Bösewichter
Zur Umarbeitung uns gereift.
Schauspiel wird alles, euch zu dämpfen;
Fällt eines aus dem jungen Chor,
So schießen neue Pilz' hervor,
Gleich fertig gegen euch zu kämpfen.
Zum Kampfe, Bürgervolk! Schließt euch in engem Bund;
Zieht aus! Poetenblut düng' unsern platten Grund.

(Während dieses Gesanges marschirt der ganze Zug zweymal um das Theater. Hierauf kriechen alle nach einander in das Loch des Soufleurs; der Soufleur zuletzt, und bleibt sitzen. Der Vorhang fällt. Man hört noch eine Zeitlang, aber immer schwächer, unter der Bühne die Melodie der Marseiller Hymne.)

Zweyter Aufzug.

Das Innere einer Kamtschadalischen Jurte.

Der Decorateur wird sich bemühn, den Gestank von faulen Fischen, Thran, Unrath u. s. w. genau nachzuahmen, weil dieß besonders viel zur Täuschung beyträgt. Ein Kamtschadalischer Toyon, oder Schulz eines Dorfes, sitzt mit verschränkten Armen beym Feuer und brummt von Zeit zu Zeit. Plötzlich stürzen von oben herein Kotzebue und hinter ihm ein Russischer Korporal mit einem Stock, beyde mit Jagdtaschen und Flinten. Der Toyon springt auf.

Korporal. Sieh, Kotzebue, ich ehre dich; aber bey meinem und deinem Gott, ich muß dich prügeln!

Kotzebue. Den Tugendhaften kann man prügeln, die Tugend nie.

Toyon. Ey was hat der arme Mensch denn gethan, daß ihr so entrüstet auf ihn seyd, Herr Korporal?

Korporal. Der Gouverneur hatte ihn bey der Bärenjagd auf einen Posten gestellt. Der Bär ließ lange auf sich warten, endlich kömmt er zum Vorschein und geht grade auf die Seite los,

wo der Kotzebue steht. Der feige Bursch, statt auf ihn anzulegen und ihm tüchtig mit dem Messer den Fang zu geben, nimmt die Beine auf die Schultern und geht samt dem Bären durch.

Kotzebue. Die Natur hieß mich so handeln, und Kotzebue wird der Natur immer gehorchen. Die Zähne klapperten mir vor Frost von dem langen Stehen, dann machte mir der Bär so grimmige Gesichter, und gesticulirte so mit den Tatzen, daß ich eine schlimme Umarmung befürchten mußte. Sonderbar! Zum Vorwurf macht man mir das, daß ich die unangenehmen Empfindungen fliehe. Ey mein Gott! wer flieht sie denn nicht?

Korporal. Raisonnire er nicht viel, Herr Präsident, sonst werde ich ihm funfzig unangeneheme Empfindungen auf den Rücken zählen.

Toyon. Nehmts nicht übel, Herr Korporal, warum gebraucht der Gouverneur den Menschen auch zur Jagd, dem man es gleich ansieht, daß er nun und nimmermehr dazu taugt. Jeder nach seiner Weise! Wie er da steht, soll er eine Kunst können, mit Geschichten die er vorstellt, was meines Bedünkens beynah so hübsch seyn muß, wie unser Bärentanz. Das sollte ihn der Gouverneur hermachen lassen.

Korporal. Ja, daß sie denn alle so schlecht zur Bärenjagd taugten wie er, wenn sie sich viel

mit seinen Geschichten abgäben. Deswegen ist er ja eben hergeschickt, daß er mehr Eisen in die Knochen kriegt. Bisher ist nichts an ihm eisern gewesen als die Stirn.

Toyon. Na, laßt's gut seyn, Gevatter Korporal, und trinkt einen Schluck Brantewein mit mir.

Korporal. Es mag für dießmal so hingehn. (Sie trinken.) Nun, lebt wohl. (ab.)

Kotzebue. Euer Kutka ist ein weiser Gott. Er setzte einen Menschen hin, grade da, wo ein Mensch mir am nothwendigsten war.

Toyon. Sprich nicht närrisch, guter Freund, die andern sind auch keine Fischottern, und der große Kutka hat mich nicht deinetwegen hergesetzt. — Ich will aber künftig für deinen Unterhalt sorgen, du kannst alle Tage ein Stück Baumrinde mit Seewolfsfett hier kriegen.

Kotzebue. Mein Dank —

Toyon. Stille! du sollst es nicht umsonst haben. Meine Tochter will gern Deutsch von dir lernen.

Kotzebue. Süße Mühe! Wie wird es mich entzücken, die vaterländischen Laute von ihrer kleinen dicken Zunge nachgelallt zu hören.

Toyon. Sie will gern die Ritterromane lesen.

Kotzebue. Daran erkenne ich ein zartes Gemüth. So hoffe ich ihr auch den Slatkaja-

trava-Saft meiner eigenen Dichtungen einzuflößen.

Toyon ruft in die Szene. Puseltusel, bist du da?

Puseltusel kommt aus einer hintern Abtheilung der Jurte.

Puseltusel. Mein Vater?

Toyon. Komm her, Mädchen, der Deutsche Bärentänzer ist da.

Puseltusel. Ach, bin ich denn auch glatt genug?

(Sie greift in ein Gefäß mit Thran und streicht sich geschwind eine Handvoll über die Haare.)

Kotzebue. Liebenswürdige Koketterie der Unschuld!

Toyon. Ich muß in meinen Hundestall. Ich lasse den Lehrer bey der Schülerin allein und erwarte ihn nachher auf eine Portion gedörrten Fisch.

Puseltusel. Hör einmal, mein lieber Kutzelbutzel, man hat mir gesagt, daß in den Geschichten, die du vorstellst, die Mädchen den Männern nachlaufen. Das gefällt mir.

Kotzebue. Schöne Puseltusel, ich habe es auch solchen lieben Kindern zu Gefallen, so eingerichtet.

Puseltusel. Ich hätte wohl Lust dir nachzulaufen.

Kotzebue. Heilige Natur, du verläugnest dich nirgends.

Puseltusel. Oder noch besser, ganz mit dir davon zu laufen.

Kotzebue (beyseit.) Alles müßte mich trügen, oder sie liebt mich. Was soll ich thun? Wenn es ein Mittel werden könnte, meine Verbannung — Aber nein! Schwebe du mir vor in dieser gefährlichen Stunde, Bild meiner Römischen Octavia! Beschirme mich, daß ich mich nicht wieder mit der bloßen Natur gemein mache, nachdem ich endlich mit Mühe zum Idealischen gelangt bin.

Puseltusel. Du antwortest mir nicht, und sprichst mit dir selber.

Kotzebue. Ich denke darüber nach, wie es möglich wäre mit dir davon zu laufen, und finde kein Mittel.

Puseltusel. Das wird sich schon finden, sey jetzt nur lustig und lehre mich Deutsch. Wie heißt denn etwa die Nase, oder die Ohren, oder das Hintertheil?

Kotzebue. Der Steiß.

Puseltusel. Der Steiß — der Steiß — Sieh das weiß ich schon. Der Steiß. Was heißt denn: das Hintertheil bewegt sich hin und her?

Kotzebue. Der Steiß puppert.

Puseltusel. Der Steiß puppert. O das ist schön! (Legt die Hand hinter sich mit einem umgekehr-

ten Seufzer) Der Steiß puppert. Ich bin eine gelehrige Schülerin, ich fühle was ich lerne.

Kotzebue. Diese himmlische Naivetät, — ich halte es nicht länger aus! — Liebste Puseltusel, ich muß zu deinem Vater in den Hundestall wegen der gedörrten Fische.

Puseltusel. Bleib doch hier, er kommt ja wieder, und bringt sie dir mit.

Kotzebue. Nein nein, ich muß durchaus fort. (ab.)

Puseltusel sieht ihm lange schweigend nach, dann geht sie unruhig auf und nieder. Dann greift sie nach einem Stück Baumrinde, kaut daran und wirft es wieder weg. Dann nimmt sie, gedankenvoll, angefangne Beinkleider von Rennthierfell vor sich, und näht mechanisch daran. Dann seufzt sie verkehrt, legt die Hand hinter sich und spricht:

Der Steiß puppert! (ab.)

Vor Benjowsky's und Kotzebue's gemeinschaftlicher Hütte.

Benjowsky tritt auf mit einem Kamm in der Hand.

Benjowsky. Heute wird man in der Sonne auf Schrittschuhen laufen können. Da steht sie am Firmament, als ob ein Pfuscher von Arzt ihr alle Wärme auslaxirt hätte.

Kotzebue zu ihm.

Kotzebue. Wie stehts? warst du schon auf der Jagd?

Benjowsky. Einen Floh und zwey Läuse habe ich geknackt. Eine Stunde später wären sie erfroren. Da sieh einmal. (indem er ihm den Kamm hinhält) Kaum geblutet haben sie; ein wenig rothes Eis trat aus der Wunde.

Kotzebue. O mein erhabner Freund! Heute bin ich zum erstenmal in Versuchung gewesen, mich mit meinem Schicksal auszusöhnen.

Benjowsky. Wie so?

Kotzebue. Kennst du die Tochter des Toyon?

Benjowsky. Puseltusel? Wie sollte ich sie nicht kennen? (mit Exaltation.) Ihr Haar gleißt von Thran wie die Tannenbäume vom Herbstreif, ihre Haut ist mit einer Kruste überzogen wie diese Steppen mit Schnee, von hinten gleicht sie dem Vulkan von Kalitowa, und von vorn den heißen Schwefelquellen von Apatschin.

Kotzebue. Ach, ich habe keine Zeit gehabt ihre körperlichen Reize zu bemerken. Ihr liebreiches Gemüth hat mich ganz hingenommen.

Benjowsky. So?

Kotzebue. Ich soll sie im Deutschen unterrichten, dafür will sie mir das Leben versüßen.

Benjowsky. Tod und Teufel! weißt du, daß ich sie liebe? daß das Mädchen mein ist?

Kotzebue. Freundschaft stiftet Gemeinschaft aller Güter.

Benjowsky. Liebe fodert ausschließlichen Besitz.

Kotzebue. Die Natur spottet solcher Foderungen.

Benjowsky. Ehre unterjocht die Natur.

Kotzebue. Ehre unter Verbannten ist ein lästiger Ordensstern auf dem Rocke eines Bettlers.

Benjowsky. Er wird erst zum Bettlersrocke, wenn man den Stern abreißt.

Kotzebue. Für das eingeschmelzte Silber könnte man jenen flicken.

Benjowsky. Und dabey in das mürbe Zeug noch mehr Löcher reißen. Doch wir verirren uns in gesuchten Repliken. Kurz und gut, ich bin eifersüchtig auf dich.

Kotzebue. Ich dächte nicht, daß ich dazu irgend jemanden Ursache geben könnte. Und käme es auch zwischen mir und Puseltusel zu einer gewissen gutmüthigen Vertraulichkeit, so wird doch immer die Treue gegen meine Römisch gesinnte Octavia —

Benjowsky. Schweig, da kommt sie.

Kotzebue. Laß uns recht unbefangen seyn, das gute Mädchen würde sich kränken, wenn sie Mishelligkeit zwischen uns befürchtete.

Puseltusel tritt auf.

Puseltusel. Ha du närrischer Kutzelbutzel! Was liefst du denn auf einmal weg, als

wenn der Bär hinter dir wäre? Nun habe ich dich wieder und du sollst mir nicht mehr durchgehn. (Sie hält ihn beym Rockschoß.)

Kotzebue. Welch ein natürliches Talent, da sie von meinen Schauspielen bloß gehört und sie noch nicht selbst gesehn hat.

Benjowsky. Hör, Kleine, weil du so lustig bist, so mache uns einmal deinen allerliebsten Bärentanz vor.

Puseltusel. Gern, wenns euch Spaß macht. Stellt euch zurecht.

(Sie tanzt den Kamtschadalischen Tanz mit allen Gebehrden eines Bären, wozu sie die Musik selber brummt.)

Kotzebue. Au weh! au weh! der Bär giebt mir Ohrfeigen mit den Tatzen. Ich gehe durch.

Benjowsky. Besinn dich, halte Stand, es ist ja Puseltusel und kein wirklicher Bär.

Kotzebue. Ach — es ist wahr! — Dieß Kunstwerk hatte eine gar zu starke Täuschung in mir hervorgebracht.

Puseltusel. Brr! Brr! Brr! Ihr albernen Gesellen, versteht ihr mich nicht? Ihr müßt die Jäger dazu vorstellen.

Kotzebue und Benjowsky tanzen mit als Jäger. Beyde werden in kurzem mit ihr handgemein, und alle ab in die Hütte.

Der Toyon kommt.

Toyon. Meine Tochter und den Deutschen Bärentänzer finde ich beyde nicht mehr zu Hause; ob sie etwa hier stecken? — Die Hütte ist verschlossen. Heda! niemand da?

Benjowsky am Fenster. Was willst du, Alter?

Toyon. Ist meine Tochter drinnen?

Benjowsky. Ja.

Toyon. Was macht sie denn?

Benjowsky. Sie lernt Deutsch. Ich repetire alles mit ihr, was Kotzebue vorbringt, um der Sache mehr Nachdruck zu geben.

Toyon. Sag ihr daß sie gleich heraus kommt, oder ich will ihr Kamtschadalisch lehren.

Benjowsky. Gut! nur nicht so hitzig, Alter. (macht das Fenster wieder zu.)

Ein Chinesischer Kaufmann Ting-tong tritt auf.

Ting-tong. Mann des Frostes, laß mich meine Pfeife an der deinigen anstecken. Der Wind hat sie mir ausgeblasen, und mir verfriert gleich die Nase, wenn sie nicht brennt.

Toyon. Stecke an, ausländischer Kahlkopf.

Puseltusel kommt mit Benjowsky und Kotzebue heraus.

Puseltusel. Du bist doch nicht böse, Vater? Ich habe recht viel Deutsch gelernt.

Toyon. Schon gut, artiges Ding; du mußt aber zu rechter Zeit nach Hause kommen, um mir

beym Essen aufzuwarten. Seewolfsfett geht vor Deutsch.

Kotzebue. Wer ist der Fremde?

Toyon. Ting-tong, ein Chinesischer Kaufmann, der nach den Curilischen Inseln handelte, und mit seinem Schiff hieher verschlagen ist.

Kotzebue. Ein Chinesischer Kaufmann? Diesen Charakter habe ich noch in keinem meiner Stücke angebracht. Ich muß ihn näher kennen lernen. Herr Ting-tong, ich freue mich unendlich, mit einer so gebildeten Nation bekannt zu werden, als die Ihrige ist, von der Sie gewiß einen würdigen Stellvertreter abgeben. Liebt man in China das Theater eben so wie bey uns?

Ting-tong. Die Pfeife ist wieder im Gange. Habt Dank. Ich war am Strande hinuntergegangen, um zu sehn ob ich bald schiffen könnte. Das Meer ist voll Eis.

Kotzebue. Liebt man bey Ihnen noch das Steife, die Helden, die Verse, die großen Gesinnungen? Oder ist man auch schon auf den Weg der Natur und Prosa und in das familiäre Fach gekommen?

Ting-tong. Es ist doch erschrecklich kalt hier.

Kotzebue. Ist man in Ansehung der weiblichen Sitten strenge, oder sind dem Dichter einige angenehme Freyheiten erlaubt?

Ting-tong. So viel Pelze man auch überwirft, wird einem doch niemals warm.

Kotzebue. Wie werden die Stücke von Ihren Schauspieldirektoren honorirt?

Ting-tong. Mir frieren Eiszapfen in den Zwickelbart, wenn ich hier stehn bleibe. (ab.)

Toyon. Komm mit, Puseltusel. Gehab dich wohl, Deutscher. Morgen mußt du meiner Tochter die Lektion in meiner Jurte geben.

(ab mit Puseltusel.)

Kotzebue. Dieser Chinese schien ein Mann von festem Charakter zu seyn. Ich habe nun schon einen sichern Punkt, wenn ich seine Nation darstellen will.

Benjowsky. Das ist was rechtes: wozu willst du das hier brauchen?

Kotzebue. Höre, die Zeit ist da, der Augenblick ist gekommen. (heimlich feyerlich.) Seit meiner Ankunft trage ich den großen Entwurf mit mir herum. Heute reifte er schnell wie die Kresse auf nasser Wolle. Ting-tong wird das Werkzeug unsrer Rettung.

Benjowsky. Wie meynst du das?

Kotzebue. Hat er nicht sein Schiff hier? ist er nicht auf dem Punkt nach China zurück zu fahren?

Benjowsky. Und da meynst du, soll er uns mitnehmen? Was hätte der Kerl davon?

Kotzebue. Zweifle nicht an der Menschheit. Er wird dadurch ein Wohlthäter seiner Nation. Ich führe das Deutsche Theater in China ein.

Benjowsky. Glaubst du, daß es dort Beyfall finden wird?

Kotzebue. Es kann nicht fehlen. Du weißt wie ich in England aufgenommen bin, und die National-Aehnlichkeit der Engländer mit den Chinesen ist bekannt genug.

Benjowsky. Wie willst du aber eine vollzählige Truppe zusammenbringen?

Kotzebue. Ich fand Landesleute unter den Verwiesenen. Fünf Männer schwuren mir. Mit großen Kräften ist mein Haufe ausgerüstet. Laute Stimmen — starke Gebehrden — Wehklagen — Gebrüll der Verzweiflung. Nur eins fehlte noch: ein liebendes Weib, und das fand ich in Puseltusel.

Benjowsky. Was? die Kamtschadalin auf einem Deutschen Theater?

Kotzebue. Sie hat schon Deutsch genug von uns gelernt, um ein naives Mädchen vorstellen zu können. Am meisten habe ich aber anf uns beide gerechnet. Ich werde die ersten Liebhaber spielen und du die Helden, Abentheurer und Bösewichter.

Benjowsky. Du denkst nicht an meine aufgeschlitzte Nase.

Kotzebue. Kleinigkeit! Ich will in allen meinen künftigen Schauspielen eine Rolle mit einer aufgeschlitzten Nase anbringen. — Noch mehr! Du hast heute Puseltusels Talent im Tanze bewundert. So wie dieser Tanz jetzt ist, würde ich mich der plumpen Posse schämen, wodurch ein so edles Thier wie der Bär lächerlich gemacht werden soll. Ich muß meinen Geist hineinlegen, ich muß ihn zu einer edleren Gattung ausarbeiten. Puseltusel trägt ein Pfand der Liebe unter ihrem Herzen., das uns zu einem wuchernden Pfunde werden soll. Unstreitig kömmt es mit dem nehmlichen Talente zur Welt, und was hindert mich, es meiner liebenswürdigen Lehrerin auch bald gleich zu thun? So sehn wir uns nächstens im Stande Bärenfamilien-Ballette zu geben. Denk dir nur, welche interessante Motive! welche rührende Situationen! Erst wie die beyden Gatten das neugebohrne Junge lecken. Der Bär wird von einem Jäger grausam verwundet, er kann nun nicht mehr für den Unterhalt der Bärin sorgen, und diese ist in Verzweiflung, wie sie das Junge anlegt und keine Milch hat. Oder sie trägt es in ihren Tatzen muthig fort, um es vor den Räubern zu schüzzen; oder sie hat es einen Augenblick im Walde liegen lassen, findet es nicht wieder und läuft athemlos hin und her — ah ich erinnere mich,

das ist die Hauptszene aus Rolla's Tod, ich habe sie zum zweytenmal erfunden, sie kann der Wirkung auf die Herzen nie verfehlen.

Benjowsky. Schon gut, das Bärenballet gefällt vielleicht in China. Aber der Toyon läßt Puseltusel nicht mitgehn.

Kotzebue. Wie kannst du diesen Einwurf machen? Weißt du nicht besser Bescheid? Und wenn dich der Versuch mit des Gouverneurs Tochter abgeschreckt hat, so lasse ich deswegen nicht ab, und greife immer wieder zu den nehmlichen Mitteln. Schleich dich nur zu des Toyons Jurte und suche sie vorzubereiten, ich will indessen meine Verschwornen aufrufen, und dann alle schleunigst in den Hafen zu Ting-tongs Schiffe. Freyheit und Deutsches Theater sey unsre Losung. (Von verschiedenen Seiten ab.)

Der Hafen. In einiger Entfernung sieht man ein segelfertiges Schiff liegen. Matrosen geschäftig mit Ballen u. s. w.

Ting-tong sitzt unter einem Zelte, raucht und trinkt Thee.

Ting-tong. Nun, Leute, habt ihr die Sachen gehörig eingepackt?

Matrose. Ja, Herr, es ist alles zur Abfahrt bereit.

Ting-tong. So will ich in das Boot steigen, und ihr müßt mich so geschwind hinüberrudern, wie der Stock des Mandarinen auf dem Rücken hin und her geht. (will fort.)

Kotzebue mit fünf Verwiesenen tritt auf.

Kotzebue. Halt einen Augenblick, edelmüthiger Ting-tong! Du kannst dir ein Verdienst um die Menschheit erwerben. Nimm mich und diese meine Unglücksgefährten mit nach China.

Ting-tong. Was heißt Menschheit? Heißt Menschheit Kostgeld? Kann ich mir ein Verdienst mit eurem Kostgelde erwerben?

Kotzebue. Wir haben hier Zobelfelle bey uns, die wir als Tribut hätten entrichten müssen, nun können sie aber dienen, deinen ansehnlichen Bauch zu füttern.

Ting-tong (nimmt die Zobelfelle). Ja, die sind gut, es ist erschrecklich kalt, aber es ist noch immer nicht viel.

Kotzebue. Wir wollen dir auch zu deiner Unterhaltung Komödie vorspielen. Ich bringe das Deutsche Theater mit nach China.

Ting-tong. So? Wir haben selbst ein Theater, und wohl ein besseres als ihr.

Kotzebue. Ich will mich nicht rühmen, allein was für Vorzüge euer Theater auch besitzen mag, so darf ich doch behaupten, daß ich es ihm im Rührenden zuvorthue, denn ich rühre alles um, was im Himmel und auf der Erde ist.

Ting-tong. Bist du auch einer von den Möhrrübenköpfen, deren König letzthin unserm Kaiser den Tribut geschickt hat?

Kotzebue. Ein Engländer meynst du? Ja — nein — gewissermaßen — ich bin wenigstens ein Englischer Schauspieldichter.

Ting-tong. Es ist gut, ich will euch mitnehmen. — (beiseit.) Ich lasse die Narren in China für Geld sehn, da sollen sie mir die Kost reichlich wieder einbringen. — Nun steigt nur in das Boot.

Kotzebue. Verziehe noch einen Augenblick: ich erwarte einen Freund und eine Geliebte, die sich mit uns retten wollen; sie bringt noch mehr Zobelfelle mit.

Benjowsky kommt mit Puseltusel, die er fest am Arme gefaßt hat. Hinter ihnen der Toyon, der seine Tochter am Rock zurückzuziehn sucht.

Kotzebue. O weh! wir sind entdeckt! Nun steht uns noch ein harter Kampf der Natur und Liebe bevor. (Er faßt Puseltusel am andern Arm, sie zerren sie einigemal auf dem Theater herum.)

Toyon ruft indessen. Präsident Kotzebue! wenn du glaubst, daß man dem großen Kutka das Maul mit Blut und den Leib mit Thran schmieren muß, so höre mich! Ich habe dir nie was zu Leide gethan! ich habe dir die Prügel des Korporals erspart! ich habe dir Baumrinde zu essen gegeben! Laß mir meine Tochter! — Präsident Kotzebue, wenn du glaubst, daß man dem großen Kutka das Maul mit Blut und den

Leib mit Thran schmieren muß, so höre mich. Was willst du mit Puseltusel? Siehe wir haben sie schon zum Wischhader gezerrt: gieb mir meinen Wischhader von Tochter wieder!

Benjowsky. Der Alte dauert mich, wir wollen wieder edelmüthig seyn und sie ihm dalassen.

Kotzebue. Das wäre ich gewiß so gern wie du, aber es ist durchaus unmöglich. Wo nehmen wir eine andre prima donna her? Und die Bärenfamilien-Ballette?

Ting-tong. Nun, wie lange soll das Gezerre dauern?

Ein Kamtschadalischer Hund kommt athemlos gerannt.

Benjowsky. Sieh, sieh, was will die Bestie?

Toyon. Sprich ehrerbietiger, er kommt gewiß als Kourier. Durch das Gebiet der Koriaken hindurch braucht man Rennthiere dazu, und von unsrer Gränze an verrichten es Hunde.

Hund. Wau wau! Kotzebau! Du bist frey! Der Monarch hat begnadigt! Kannst zurückreisen. Die Freu—eude, das Lau—Lau—Lau—Laufen — ich gebe den Geist au — au — au — auf.

(stirbt.)

Kotzebue. O Freude! Entzücken über meine Befreyung! Mußtet ihr durch den Tod dieses meines gefühlvollen Retters verbittert werden, der wie jener siegverkündende Spartaner entseelt vor

mir da liegt? — Armer kleiner Hund! Wenn mir das Alter Ruhe schenkt, soll einst dein Bild in Marmor ausgehauen, meinen Garten zieren, und die Vorsehung durch deinen Anblick mich zu immer neuem Danke wecken (er läßt Puseltusel los, die er bis dahin immer fest gehalten.) Da hast du sie, alter Vater! — Octavia! meine Tragödie! — Fort ins Vaterland!

Toyon. Kutka segne dich, Deutscher Bärentänzer! Kutka segne dich!

(Mit Puseltusel ab.)

Ting-tong. Du willst nun also nicht mit nach China fahren?

Kotzebue. Nein, mich erwartet ein schöneres Loos. Gieb uns die Zobelfelle wieder.

Ting-tong. Sie sollen dienen meinen ansehnlichen Bauch zu füttern.

(Steigt mit seinen Leuten in das Boot und ab.)

Kotzebue. Nun lebt wohl, Gefährten meines Unglücks! Lebt recht wohl und vergnügt.

Benjowsky und die Verwiesenen. Wie? du willst uns hier im Elende verlassen? — Du nimmst uns nicht mit? — Es ist abscheulich.

Kotzebue. Ja, meine Freunde, mit der Verschwörung ist es nun aus, und ich werde der getreueste Unterthan des Monarchen. Bleibet im Lande und nähret euch redlich.

Benjowsky. Auch mich, deinen Busenfreund?

Kotzebue. Für dich kann ich vielleicht etwas thun, mir fällt eben eine Auskunft ein. Du siehst, der Hund da ist verreckt, niemand weiß es, ich will dich statt seiner dem Monarchen vorstellen, und für dich um eine Belohnung anhalten. Du hast einen Pelz von Hundsfellen an, wer nicht schon einen Argwohn hat, wird nicht darauf fallen, daß du ein Mensch bist.

Benjowsky. Da ich einmal deine Creatur bin, muß ich mir alles gefallen lassen.

Kotzebue. Komm! ich eile in die Arme meiner Octavia! (Alle ab.)

Die Szene verwandelt sich, und stellt das Russische Reich, sowohl den Asiatischen als Europäischen Theil vor. Ein Triumphwagen, daneben der Leibkutscher; zu ihm Kotzebue und Benjowsky als Hund.

Leibkutscher. Ach mein bester Herr, da sind Sie ja! Ich hörte daß Sie in die Verbannung gerathen wären, und da ging ich hin zum Monarchen und habe Sie losgebeten. Nun wollte ich Sie auch selbst in die Residenz fahren.

Kotzebue. Habe Dank, du kommst gelegen. Es ist die Art edler Gemüther, ihre Wohlthaten nicht unvollendet zu lassen.

(Sie steigen ein.)

Leibkutscher (indem er auf den Bock steigt.) Nun geben Sie Acht, ich will ein bischen

scharf fahren, in einem Umsehn sind wir dort. (fährt.)

Kotzebue. So lebt denn wohl, ihr gutmüthigen Kamtschadalen! Ihr seyd noch unverdorben, eure einzigen Schwächen sind Faulheit, Schmutz und Fresserey. — Sieh, dort ist ja schon die nordöstliche Durchfahrt. Das Eismeer sieht recht schön blank aus, und da hinten, däucht mir, sehe ich auch die Stange vom Nordpol hervorragen. Ich muß doch geschwind zum Abschied noch einige Thränen in den See Baikal weinen. — Warum hält er denn an? Ha ha, der Thorschreiber von Irkutzk fragt um meinen Namen und Charakter. Nun nähern wir uns schon der cultivirten Welt. Hör' er einmal, mein Freund, kann er mir nicht etwa die neuesten Blätter der allgemeinen Literaturzeitung geben? Ich wollte mir im Wagen die Zeit damit vertreiben.

Thorschreiber. Ja, ich habe sie eben vom Postmeister erhalten, da sind sie. Der Monarch hat befohlen Ihnen auf dieser Reise allen möglichen Vorschub zu leisten, so wird dieser Vorschub wohl mit dazu gehören.

Kotzebue. Nur zu, Kutscher! — Ich suche eine ehrenvolle Rezension meiner neuesten Schauspiele vom Hofrath Schütz selber, die ich immer noch nicht finde. — Wenn sie nicht bald

kömmt, werde ich wieder anfangen auf die Rezensenten zu schimpfen. — Das ist wahr, die Residenz nimmt sich majestätisch aus. — Kutscher! laß uns im Schleendorn abtreten. Als ich das letztemal hier war, wohnte ich im Römischen Kaiser. Meine Frau war mit mir — ich werde nie wieder im Römischen Kaiser abtreten.

Leibkutscher. Steigen Sie nur aus, lieber Herr, wir sind hier grade vor dem Schleendorn.

(Sie steigen aus, der Triumphwagen wird in die Remise gezogen.)

Anmerkung. Es bleibt dem Schauspieler überlassen, diese fast allzu kurze Szene einstweilen, bis die eignen Reisebemerkungen des Herrn von Kotzebue herauskommen, aus der Flucht nach Paris beliebig zu erweitern.

Zimmer im Palast.

Der Monarch, Kotzebue und Benjowsky als Hund.

Monarch. Es ist mir lieb, Sie gesund wieder hier zu sehn. Der alte Leibkutscher meines höchstseligen Vaters hat mir vorgestellt, daß Sie meiner Freygebigkeit zu Ehren ein schlechtes Schauspiel verfertigt haben, und Sie sehen, ich weiß diese Aufopferung zu schätzen. Wegen des Bahrdt will man mir sagen, daß sich ein andrer Ihres Zeichens A. v. K. bedient habe. Wie es mit dem Vorgeben auch sey, so will ich Gnade

für Recht ergehn lassen. Sie haben vielleicht auf jeden Fall schon genug dafür gebüßt.

Kotzebue. Wenn ich Ew. Majestät alle meine Empfindungen ausdrücken könnte — die Dankbarkeit — die Reue — die Zerknirschung — die Unterthänigkeit —

Monarch. Außerdem ist auch ein wunderlicher Aufzug von Menschen, von einer Art von trocknem Hanswurst angeführt, bey mir gewesen, um sich für Sie zu verwenden. Diese Leute nannten sich Ihre Kinder, und waren, wie ich erfuhr, lauter Personen aus ihren Schauspielen. Allein die Wahrheit zu gestehn, sie schienen mir eben nicht gemacht, um außer dem Theater Glück zu machen, und wenn ich Ihnen rathen soll, so bringen Sie künftig verständigere Personen in Ihren Stücken an, und die die Schicklichkeit besser zu beobachten wissen.

Kotzebue. Ew. Majestät Winke sind für mich Befehle. Dürfte ich unterthänigst der Gnade Ew. Majestät diesen Hund empfehlen, der mit solchem Eifer als Kourier auf seinen eignen Beinen zu mir geritten ist, um Ew. Majestät Befehl zu meiner Befreyung zu überbringen, daß er beynahe den Athem zugleich mit seiner Botschaft aufgegeben hätte.

Monarch. Es kann ihm eine kleine Pension ausgesetzt werden, füttern Sie ihn unter-

dessen nur gut. Um Ihre Freude vollkommen zu machen, sollen Sie hier Ihre geliebte Octavia sehn. Gehn Sie, ich überlasse Sie dem Entzücken dieses Anblicks. (ab.)

Das Theater stellt das Innre eines schön decorirten Schauspielhauses vor, das sich allmählich mit Zuschauern füllt.

Kotzebue kommt herein und setzt sich im Parterre zwischen Böttiger und Falk.

Böttiger. Lassen Sie sich meine innigste Freude darüber bezeugen, mein theurer Herr Präsident, daß Sie den Deutschen Musen wieder gegeben sind.

Falk. Wir haben aufrichtigen Antheil an Ihrem Schicksal genommen.

Böttiger. Man muß dem Theater und der Menschheit zu seiner neuesten Wendung Glück wünschen.

Falk. Um Verzeihung, mein Liebster, kommen Sie wirklich aus dem eigentlichen Siberien?

Kotzebue. Ich weiß nicht anders.

Falk. Da könnten Sie wohl recht genaue Nachrichten von der Grausamkeit geben, womit den Verwiesenen begegnet wird, damit man etwas derb darauf sticheln könnte. Ich bin auf dergleichen versessen wie ein Falk.

Kotzebue. Um Verzeihung, damit kann ich nicht aufwarten. Wie würde es mein Herz

zeichnen, zu der Verunglimpfung einer Anstalt meines erhabensten Wohlthäters die Hand zu bieten.

Falk. Sehn Sie, mein Liebster, es ist nur wegen meines Taschenbuchs. Die Berliner Charité ist auf einen bessern Fuß gesetzt, Suwarow ist todt, mit dem Gesandtenmorde war es auch gleich aus. Da habe ich mich denn dießmal in der Noth an die Lucinde und das Athenäum gemacht.

Kotzebue. Sie werden hiebey keine Ansprüche auf Originalität machen.

Falk. O ich bin über diesen Punkt überhaupt nicht delikat, ich erkenne gern an, was ich ihrem Esel verdanke. Ich habe dabey nur etwas ins Niederträchtige gehn müssen, daher wünsche ich das nächstemal recht erhaben, gleichsam als ein Retter der Menschheit aufzutreten. Zudem wollen mir jetzt einige Kritiker die besten Schwungfedern ausziehn, und ich bin in Gefahr bald ein ruppiger Falk oder gar eine Krähe zu werden, wenn ich mich nicht zusammen nehme. Also bitte ich recht sehr um einiges Siberische Elend, damit ich im nächsten Taschenbuch darüber scherzen kann.

Kotzebue. Wiederholen Sie lieber den Inhalt des gegenwärtigen, so liefre ich Ihnen vielleicht selbst Beyträge.

Falk. Wie Sie meynen. Man hat mich freylich auf eine eclatante Weise dabey unterstützt. Nachdem über einige Jahrgänge eine Pause eingetreten war, ist von dem neuesten sogleich eine ehrenvolle Anzeige und kostspieliger Auszug in der allgemeinen Literaturzeitung erschienen, wobey sogar jene früheren, ohne damit auf die Ergänzungsblätter des neuen Jahrhunderts zu warten, kürzlich berührt wurden. Das Taschenbuch wird jetzt mit Industrie betrieben, jedennoch sorgte ich gern in etwas dabey für meine Ehre. Ich will es mir noch überlegen, mein Liebster.

Böttiger. Endlich bin ich so glücklich, Sie auch einmal habhaft zu werden, mein theurer Herr Präsident. Ich habe Ihnen sehr wichtige Dinge anzutragen. Sie wissen, welches Unheil gewisse revolutionäre Köpfe in unsrer Literatur anrichten.

Kotzebue. Die Literatur kümmert mich sonst eigentlich nicht; dieses habe ich aber zufällig in Erfahrung gebracht.

Böttiger. Dem muß man mit Eifer steuern, und deßhalb habe ich mich mit meinem Freund Merkel verbunden. Er ist der Marfurius und ich bin der Merkurius. Wenn er nun alles Vortreffliche herunterreißt und ich

alles Mittelmäßige anpreise, so werden wir in kurzem die gute Sache beträchtlich fördern.

Kotzebue. Ganz gewiß, sollte ich denken. Das müssen Sie am besten verstehn.

Böttiger. Das ist es auch nicht, was ich eigentlich sagen wollte. Mein geistliches Amt, meine Mode- und andern Journale können meinen rastlos thätigen Geist immer noch nicht ganz ausfüllen. Da ich mich nun aus besondern Gründen auf eigne Werke nicht einlasse, so bin ich meines Zeichens ein Bewunderer und Entwickler.

Kotzebue. Ich kenne Ihr Talent in diesem Fache.

Böttiger. Da gebricht es denn manchmal an Gegenständen. Die beyden Dichter in der Loge hinter uns sind mir zu vornehm; Iffland hat es mit einem mal satt gekriegt: wenn Sie sich nun ein wenig von mir entwickeln ließen?

Kotzebue. Sie müssen aber aufrichtig mit mir umgehn, und sich meiner niemals schämen.

Böttiger. Wem ich mich einmal widme, der kann auf meine Devotion zählen. Ich behalte mir es vor, in der Folge eine Entwicklung Ihres dramatischen Genie's zu schreiben; aber für jetzt, dächte ich, finge man mit dem neuesten an. Das Manuscript der Octavia —

Kotzebue. Sie sollen es haben.

Böttiger. Sie machen mich unaussprechlich glücklich. Nun will ich gleich Morgen mit dem früheſten zu bewundern anfangen.

Falk. Hören Sie noch ein Wort, mein Liebſter. Wie mache ich es wohl, um etwas von meinen dramatiſchen Arbeiten aufs Theater zu bringen? Bis jetzt habe ich es noch nicht bewerkſtelligen können. Sie wiſſen doch die Mittel und Wege.

Kotzebue. Geben Sie mir etwas von Ihren Verſuchen, ich ſtutze es ein wenig zu und nehme es auf meinen Namen.

Falk. Ja — ſo — das wäre denn doch —

Der Vorhang wird aufgezogen, man ſpielt die Octavia.

Kotzebue ſieht ſich während der Vorſtellung immer häufiger und ängſtlicher nach der Loge um, worin die beyden Dichter ſitzen.

Zu Böttiger:

Sagen Sie mir, könnte ich nicht in jene Loge hinauf kommen?

Böttiger. Mir ſind ziemlich alle Wege in dieſem Hauſe bekannt, allein von hieraus führt ſchlechterdings keiner dahin. Sie müßten erſt ganz aus dem Hauſe hinaus, und zu einer andern Thür wieder herein.

(Man applaudirt ſtark bey einem Hexameter am Schluß einer Szene.)

Kotzebue. Ich will doch lieber nur hier sitzen bleiben.

Ein Zuschauer hinter ihnen. Es wäre auch die Frage wie Sie empfangen würden. Sehn Sie nicht wie der Eine gähnt? Er wird sich die Kinnbacken müssen einrichten lassen. Und der Andre ist vor Langerweile ganz blaß geworden.

Kotzebue stellt sich als hörte er es nicht.

Böttiger ihm ins Ohr. Das ist gewiß auch einer von der bewußten Partey. Man ist ihre Ungezogenheiten schon gewohnt.

Die Octavia ist zu Ende. Der Vorhang fällt. Lautes Geklatsch.

Ein Schauspieler tritt vor und kündigt an: Morgen werden wir die Ehre haben die heutige Vorstellung zu wiederhohlen. Als Nachspiel: Kotzebues Rettung, oder der tugendhafte Verbannte, ein empfindsam romantisches Schauspiel in zwey Akten. Wiederhohltes Geklatsch. Alle ab.

Festgesang
Deutscher Schauspielerinnen
bey
Kotzebue's Rückkehr.

Allerliebster Kotzebue!
Hatten wir doch keine Ruh,
Da man dich von uns genommen,
Bis du endlich wiederkommen.
Ach, wir waren sehr betrübt,
Denn wir sind in dich verliebt.
Nun willkommen, Liebster, du!
Kotzebue! Kotzebue!
Bubu — bubu — bubu — bu!

Wir Verlaßnen, wärst du hin,
Hätten's kläglichen Gewinn:
Shakspeare, Göthe, Schiller spielen
Mit unmenschlichen Gefühlen,

Und der Jamben harte Noth,
Die wir hassen in den Tod.
Davon rettet uns nur du,
Kotzebue! Kotzebue!
Bubu — bubu — bubu — bu!

Du bist unsrer Herzen Mann,
Der uns recht errathen kann.
Reden, Thränen kannst du schreiben
Wie wir sie zu Hause treiben,
Daß wir bey der Lampen Schein
Glauben, ganz wir selbst zu seyn.
Das kann niemand so wie du,
Kotzebue! Kotzebue!
Bubu — bubu — bubu — bu!

Wird die schwangre Frau geneckt,
Von der Schwägerin entdeckt;
Hat die Kora nichts verbrochen,
Muß sie nächstens gleich in Wochen:
Das verstehen wir so gut,
Ja das rührt uns Muth und Blut.

Rühr denn immer, rühre du,
Kotzebue! Kotzebue!
Bubu — bubu — bubu — bu!

Wie du weißt, uns selbst kommt oft
Gute Hoffnung unverhofft.
Aber deine Gurly's machen
Wir auch so gestalter Sachen,
Und im tändelnd zarten Schritt
Spielt die kleine Hoffnung mit.
Bald wirst ihr Gevatter du,
Kotzebue! Kotzebue!
Bubu — bubu — bubu — bu!

Quält die Madam Müller sich,
Das ist freylich wunderlich:
Längst vergaßen wir das Wissen
Von so ängstlichem Gewissen;
Aber Unschuld, Sünd' und Reu
Steht doch gar zu hübsch und frey.
Fallend lehrst gefallen du,
Kotzebue! Kotzebue!
Bubu — bubu — bubu — bu!

Ach die Afanasia,
Wie berückt sie den Papa!
„Laß Französsch mich lernen, bitte!"
Und wie dann le coeur palpite!
Doch zuletzt kann sie nicht fort,
Hier Papa, und Liebster dort;
Der giebt sie zurück aus Tu —
Kotzebue! Kotzebue!
Bubu — bubu — bubu — bu!

Bleibe nur auf dieser Spur
Der natürlichsten Natur.
Soll dein Schauspiel farbig schillern,
Gar zuletzt in Reimen trillern,
Samt dem jambischen Geplärr:
Sieh, so pocht dich das Parterr.
Liebster, das nicht wieder thu,
Kotzebue! Kotzebue!
Bubu — bubu — bubu — bu!

Ode.

Im Bahrdt warst du bemüht, den niedern Haufen
Mit Zoten und Pasquillen zu erkaufen:
O Schand' und Spott!
Du Sansculott!
Drauf schriebst du, noch gebrandmarkt von dem Tadel,
Ein Buch für den durch dich vermehrten Adel:
Verwegne That!
Aristokrat!

Du läufst von deinem todeskranken Weibe,
Und dienst damit der Welt zum Zeitvertreibe:
O Schand' und Spott!
Du Sansculott!
Dann höhnst du in Paris der Zeiten Streben,
Den Staat zu Recht und Freyheit zu erheben:
Verwegne That!
Aristokrat!

Gleich gelten dir im Schauspiel alle Mittel,
Sind deine Pfeile stumpf, so helfen Knittel:
O Schand' und Spott!
Du Sansculott!
Doch willst du, blind, nach jedem Ziele rennen,
Und wagst es, neben Shakspeare dich zu nennen:
Verwegne That!
Aristokrat!

Der Spruch: Volks Stimme, Gottes Stimm; dir heißt er:
Klatscht nur die Gallerie, so bin ich Meister:
O Schand' und Spott!
Du Sansculott!
Doch rügt ein Kenner deiner Werke Schwächen,
So nennst du's Neid, und Hochmuth und Verbrechen:
Verwegne That!
Aristokrat!

Du wähnest der Natur recht liebzukosen,
Wenn du die Menschheit bloß giebst ohne Hosen:
O Schand' und Spott!
Du Sansculott!
Prahlst dann mit Edelmuthes Purpurlappen,
Und machst zu Kronen deine Narrenkappen:
Verwegne That!
Aristokrat!

Romanze.

Von dem neuen Orpheus sing' ich,
Der, wie jener Argonaute,
Nur mit seiner Kunst bewaffnet
Wilde Wüsten hat durchlaufen.

Zwar er singt nur schlecht und heiser,
Läßt auch keine Saiten rauschen;
Doch Schauspiele kann er machen,
Schöne Schauspiel', viele Tausend.

Eh man eine Hand umdreht,
Springen sie aus seinem Haupte,
Schüttelt er sie aus den Aermeln,
Und sein Herz ist ihre Traufe.

Durch Siberiens Steppen ziehend,
Macht' er sie zum Schauspielhause,
Sich zur Komödianten-Truppe,
Die Couliss' aus jedem Strauche.

Und er hatte (seht, so darf man
Auf die hohe Kunst vertrauen)
Bald ein Publicum gebildet,
Das ihn mit Entzücken schaute.

Aufrecht saßen weiße Hasen,
Klatschten mit den Vorderklauen,
Daß man wirklich unsre Logen
Ersten Rangs zu sehen glaubte.

Zobel brachten ihre Pelze,
Die Entree nur zu erkaufen;
Gern hätt' er sie frey gegeben,
Wenn er's nicht nothwendig brauchte.

Seufzend, daß sein Pflichttribut
Nicht so edle That erlaubte,
Zog er ganz gelind ihr Fell ab,
Ließ sie dann großmüthig laufen.

Voll Empfindung murrten Bären
In des Nordwinds hohles Sausen;
Mancher Fuchs haart sich vor Rührung,
War er gleich nicht in der Mause.

Ja der Kamtschadalen Hunde
Horchten vor dem Schlitten kauzend,
Unbeweglich, wenn ihr Herr sie
Peitscht, und mit den Zügeln zauset.

Auch die Kamtschadalen luden
Ihn in ihre Winterklausen,
Hörten aufmerksam die Dramen,
Während ihre Fraun sie lausten.

Thun die Bestien das dort hinten,
Wo ein ew'ger Nebel grauet:
O so laßt euch nicht beschämen,
Thiere unsrer Deutschen Auen!

Da er nun die Orpheus-Züge
Mit der Heimath Ruh vertauschet,
Stimm' auf seine Weise jedes
In das allgemeine Jauchzen.

Geht er in den Wald spazieren,
Neue Stücke auszuklauben,
In dramat'schen Selbstgesprächen
Mußt du, Kuckuck, ihn belauschen.

In des Einerleyes Wechsel
Und im sel'gen Selbstvertrauen
Ganz sein Abbild, grüß' ihn, Kuckuck,
Mit des eignen Namens Laute.

Zwitschert, Spatzen! Raben, krächzet!
Wo er geht, steht, liegt und kauert;
Nur die Lerch' und Nachtigall
Schweigen schüchtern, wo er hauset.

Wenn er in des Schlummers Armen
Vom Theater-Lärm verschnaufet:
Steigt von allen Nachbarsdächern,
Katzen, nieder, und miaulet!

Katzen, Kotzebue zu Ehren
Reinigt prustend eure Schnauzen;
Serenaten, Herzzerbrechend,
Stimmt dann lauter an und lauter.

Und wie alte Komödianten
In der allertiefsten Trauer,
Windet euch, als plagt' euch Grimmen
Recht im Innern der Kaldaunen.

Sagt, wenn Nachbarn schelten, daß ihr
Nur den Zeitgeschmack behauptet,
Daß das drame larmoyant
Die Kritik euch nie soll rauben.

Auch ihr muntern Thiere, die ihr
Zu der Mühle zieht in Haufen,
Die vor eleganten Leuten
Ich mir nicht zu nennen traue.

Wenn ihr, eurer Säck' entladen,
Trabt vorbey vor seinem Hause,
Haltet still, und guckt hinauf,
Streckt die Hälse lang und jauchzet.

Gleich als sprächt ihr: Schreib doch Bücher,
Die uns recht die Ohren krauen,
Von Hyperboreer-Eseln;
Ya, Bruder und Vertrauter!

Kotzebue's
Reisebeschreibung.

Die Welt bin ich umreist: laßt euch erzählen,
Ihr Fördrer der Cultur und Philanthropen!
Es wird dabey nicht an Erbauung fehlen.
Man sandte mich, wie einst zum Vieh Aesopen,
Zu Völkern, welche Meiners nennt mongolisch,
Wo man Schamanen kennt und keine Popen.
Doch glaubten diese Heiden, ächt katholisch,
An meines Universals-Geists Offenbarung,
Und fanden meine Sendung apostolisch.
Da bot ich denn den zarten Seelen Nahrung,
Gab ihnen die entzückenden Mysterien
Von meiner Mus' in ewige Verwahrung.
Wie ich zuerst gekommen nach Siberien,
Ist schwer zu sagen: nicht verweilen will ich
Bey solchen allzukitzlichen Materien.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Mir war's beynah, als ging' ich nicht freywillig,
 Doch freyer Will' ist Wahn der Philosophen;
 Drum gilt's für meine edle That doch billig.
Ich lag in der Kibitke, wie im Kofen
 In sich gehüllt das Thier des Epikurus,
 Abwartend meines Schicksals Katastrophen.
Und sah zum Firmament wie Palinurus,
 Dort zeichnet' ich die Bahn der öden Steppen,
 Und bald stand über meinem Haupt Arkturus.
Zum Himmel führen leider! keine Treppen,
 Sonst hätt' ich mich als Pol-Stern aufgeschwungen,
 Statt mich im Jammerthal herumzuschleppen.
Ich war am Ziel, des Schicksals Grimm bezwungen,
 Frey konnt' ich nun das schöne Land bereisen,
 Wo noch kein Musensohn hindurch gedrungen.
Mag es mit harter Decke sich beeisen,
 Taugt's nicht zum Tanz und leichten Schäfertritten,
 So fährt ein Schlitten in bequemen Gleisen.
Rennthiere gab man mir vor meinen Schlitten.
 Doch weil ihr diese Thiere noch nicht kennet,
 Muß ich Erlaubniß, sie zu schildern, bitten.

Bayerische Staatsbibliothek München

Ein Rennthier heißt's, weil es entsetzlich rennet;
Die Stränge macht man fest an seiner Stirne,
Die ehern ist, und keine Schwäche kennet.
Wie gegen sie der schärfste Sturmwind zürne,
Sie trotzt, mit stattlichem Geweihe prangend,
In welches ausgewachsen ihr Gehirne.
Und Schellen, an des Thieres Hörnern hangend,
Ertönen, wenn es aufspringt aus dem Lager,
Mit holdem Klange die Gemüther fangend.
Was es auch frißt, so bleibt es dünn und hager,
Hat immer Lust, doch keine Kraft, zu buhlen,
Vor allem aber sind die Schenkel mager.
Sie spitzen fein sich, (o in welchen Schulen
Erlernte dieß Natur zu unserm Horte?)
Und enden in geschnittne Federspulen.
Damit nun kritzelt's leicht verwehte Worte
Auf jene weißen Flächen unermüdlich,
So kommt man rasch von ein- zum andern Orte.
Ich fuhr umher, bemüht die Völker friedlich
Und sanft, wie Manco Capac einst, zu bilde
Die an Gestalt und Sitten unterschiedlich.

Erst, an den Werkeltägischen Gefilden
Fand ich die naturalischen Klotzaken,
Die alle Kunst verschmähn, gleich weisen Wilden.
Darauf gelangt' ich zu den Zotiaken,
Die haben sich um meinen Bahrdt gerissen,
Auch saßen mir die Schmutzken auf den Hacken.
Drum flüchtet' ich mich zu den Zähregissen,
Die tragen voll Humanität den Busen,
Und weinen mehr, als andre Völker pissen.
Nächst ihnen wohnen dann die Tugendusen,
Ein edles Volk; wie konnt' ich beyde rühren
Durch Niederkunften meiner zarten Musen!
Sie haben die Quergisen und Plattkiren
Zu Bundsgenossen, wider die Fantasten,
Die bloß nach Schönheit dichten, Krieg zu führen.
Wer glaubt es? den Quergisen stand der Kasten
Des Hirns viel weiter hinterwärts zur Linken;
Die Hand verdrehten sie, wenn sie was faßten.
Sein schräges Aug ließ der Plattkire blinken,
Mich mit gepletschter Nase freundlich drückend,
Daß ich vor Inbrunst glaubte hinzusinken.

Wie war es mir, dem Menschenfreund, beglückend
Mein Herz zu tauschen da mit all- und jeden!
Kein Beyfall war mir jemals so entzückend.
Viel liebes thaten mir die Dummojeden,
Anmaßungslos und ohn' damit zu prahlen,
Auch die Wischwaschen priesen meine Reden.
Geistreicher sind jedoch die Lahmschädalen,
Sie fühlten meiner Späße feine Spitze,
Dann sah ich ihre breiten Backen strahlen.
Sie haben sich mit einem großen Schlitze
Den Mund erweitert, um voll aus zu lachen,
So weit geht die Liebhaberey zum Witze.
Allein was soll ich viele Worte machen?
Denn von Nowaja-Semla bis Irkutzkoi
Gewann ich jedes Volk für meine Sachen.
Sie sandten Boten aus nach Y-a-kutzkoi,
Für mich ein Ehrendenkmal auszusinnen,
Und bauten mir die neue Stadt Kotzbutzkoi.
Die treuen Moduinen wohnen drinnen,
Sie wird die Pyramiden überleben,
Am Irwisch-Flusse prangen ihre Zinnen.

Die Bücharey dehnt gränzenlos und eben
Dicht hinter ihr die wohlbebauten Fluren,
Auch liegt die große Sündarey daneben.
Und Alle, die Kotzbutzkoi sahn, erfuhren,
Daß sie die Zauberkraft von meinem Namen
Umschuf zu theatralischen Naturen.
Was auf den Gassen vorging, ward zu Dramen,
Das ganze Klatschpack sah und spielte Schauspiel,
Umgeben rings von ew'gen Panoramen.
Trieb man die Schweine durch, so war's ein Sauspiel,
Es häuften so sich die Theaterstreiche,
Das keiner aus der Täuschung je herausfiel.
Auch flogen, Tauben gleich, in jedes weiche
Gemüth die edlen Thaten schon gebraten
In dem dramatischen Schlaraffenreiche.
Ich ruht' und sah, wie wohl es mir gerathen,
Da scholl mir eine Stimm' aus goldner Wolke:
Sankt Kotzebue! du streutest Menschheits-Saaten;
Drum sey geehrt bey allem Erdenvolke.
Jetzt sahst du apokalyptische Visionen
Von deinem Ruhm in allegor'scher Wolke.

Deutschland hegt die unzähl'gen Nationen,
Die du besuchst, im heimischen Reviere;
Hier ist Kotzbutzkoi, und hier sollst du wohnen!
Da wacht' ich auf; die Spuren der Rennthiere,
Zum Zeichen, daß ich nur gereist im Schlummer,
Sah ich noch stehn auf manchem Ries Papiere,
Und schickt' es gleich zum Druck an Gotthelf Kummer.

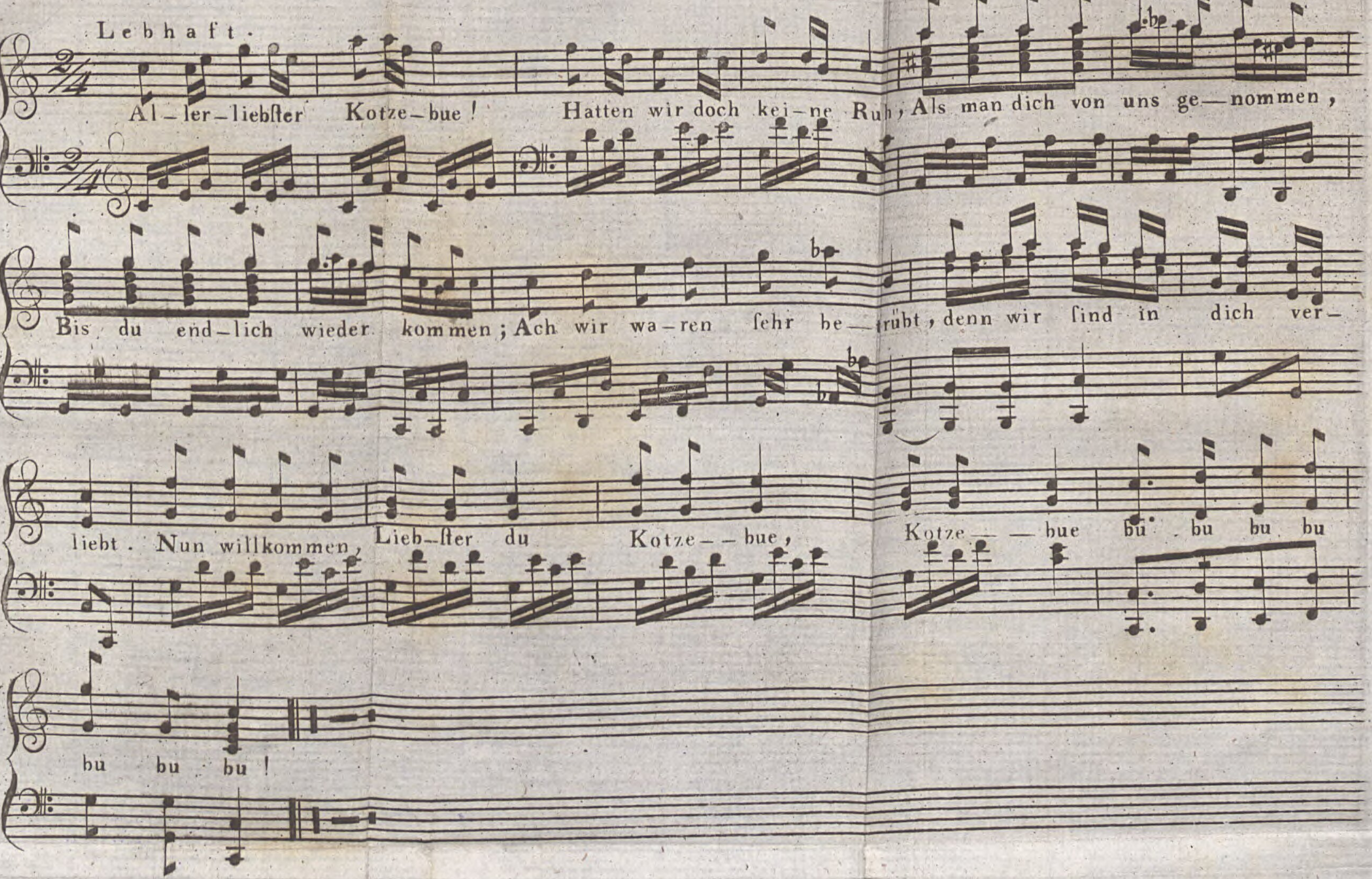
Anmerkung des Herausgebers. Da sich der Verfasser des obigen Gedichts, ich weiß nicht aus welchem Grunde, erlanbt hat, die Orthographie vieler Namen von Oertern und Völkern willkührlich zu verändern, woraus in der Folge geographische Irrungen entstehen könnten, so wird es dienlich seyn, die richtigeren Benennungen hier hinzuzufügen. Werkeltägischen Gefilden, Werchoturischen; naturalischen Klotzaken, uralischen Kosaken; Zotiaken, Ostiaken; Schmutzken, Tschutschken; Zähregissen, Tscheremissen; Tugendusen, Tungusen; Quergisen, Kirgisen; Plattkiren, Baschkiren; Dummojeden, Samojeden; Wischwaschen, Tschuwaschen; Lahmschädalen, Kamtschadalen; Y-a-kutzkoi, Jakutzkoi; Moduinen, Morduinen; Irwisch-Fluß, der Fluß Irtisch; Bücharey, Bucharey; Sündarey, Songarey; Klatschpack, Kaptschack. Die Stadt Kotzbutzkoi finden wir auf den neuesten Charten noch nicht angezeigt.

Abschied.

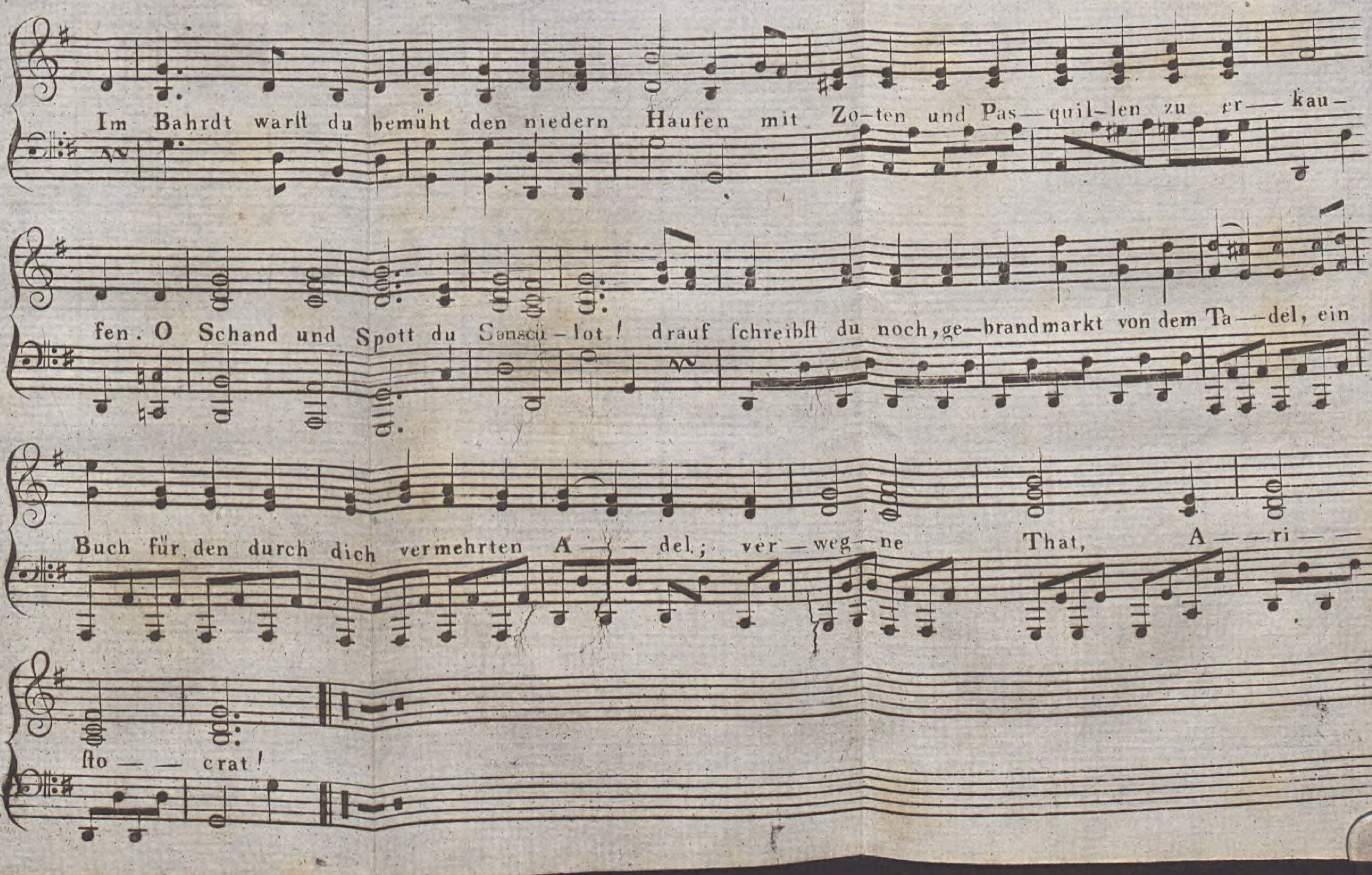
Den Bahrdt, den du geschoren,
Wirft man in deinen Bart.
Dich scheeren wär' verloren
Wie waschen an dem Mohren
Denn ewig stehn die Ohren
Dir lang und rauh behaart;
Das liegt in deiner Art.
O wärst du nie gebohren!
Wie zaust man dir den Bart!

Du wolltest Esel bohren,
Doch wirst du überbohrt.
Das sind die Hyperboren,
Die sich's zur Lust erkohren,
Die Häupter anzubohren,
Die, so wie deins beohrt,
Mit Lorbeern sich umflort.
O wärst du nie gebohren!
Wie wirst du überbohrt!

FESTGESANG.



ODE.



Erstunken und erlogen, oder kurze und bündige Widerlegung der der Allgem. Lit. Zeitung gemachten Vorwürfe.

Plan zu einer Lumpen- und Löschpapier-Ausgabe der sämtlichen bisherigen und künftigen Werke des Präsidenten von Kotzebue, in einigen hundert Bänden, zum Besten der geringeren Stände.

Verbannungen, die drey unverdienten, eines Pasquillanten, Dramaturgen und vermeynten politischen Schriftstellers.

Versuch über die Mittel, unsre mimischen Künstler wieder zu Komödianten zu bilden.

Witz, der in Säcken nachgeschleppte, oder neuer unveränderter Abdruck des nicht witzigen Hyperboreischen Esels, nebst der nicht witzigen Recension desselben in der A. L. Z., der witzigen Antikritik des Pastor Kanzelmann und Küster Wachtelmann, und der witzig findenden Replik des Recensenten.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Schölkhorn

Schlegel, August Wilhelm <<von>>,

Ehrenpforte und Triumphbogen für den Theater-Präsidenten von Kotzebue bey seiner gehofften Rückkehr ins Vaterland Mit Musik

[S.l.] [1800?]

P.o.germ. 1293
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10119476-2
RISM 1001045150